SSOAR

Open Access Repository
www.ssoar.info

Konzeption und Durchführung der "Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften" (ALLBUS) 2000

Koch, Achim; Wasmer, Martina; Harkness, Janet; Scholz, Evi

Veröffentlichungsversion / Published Version
Arbeitspapier / working paper

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:
Koch, A., Wasmer, M., Harkness, J., & Scholz, E. (2001). *Konzeption und Durchführung der "Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften" (ALLBUS) 2000.* (ZUMA-Methodenbericht, 2001/05). Mannheim: Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen -ZUMA-. https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-48756-1

Nutzungsbedingungen:
Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:
This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

gesis Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

ZUMA-Methodenbericht 2001/05

Konzeption und Durchführung der "Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften" (ALLBUS) 2000

Achim Koch, Martina Wasmer,
Janet Harkness, Evi Scholz

Mai 2001

ISSN 1437-4129

ZUMA
Postfach 12 21 55
68072 Mannheim
Telefon: (0621) 1246-280
Telefax: (0621) 1246-100
e-mail: allbus@zuma-mannheim.de
http://www.gesis.org/Dauerbeobachtung/Allbus/index.htm
http://www.issp.org

Inhaltsverzeichnis:

1 Einleitung 5

2 Die Grundkonzeption der ALLBUS- und ISSP-Studien 7
2.1 Die Grundkonzeption des ALLBUS 7
2.2 Die Grundkonzeption des ISSP 10
2.3 Überblick über die methodisch-technischen Charakteristika der ALLBUS-Studien 11

3 Das Fragenprogramm des ALLBUS 2000 16
3.1 Überblick 16
3.2 Auswahl der Replikationsfragen aus dem bisherigen ALLBUS-Programm 18
3.3 Neue Themen im ALLBUS 2000 20
3.3.1 Kinderwunsch 20
3.3.2 Wirtschaftliche Befindlichkeiten und Wahrnehmungen 21
3.4 Thematischer Überblick über die Fragen des ALLBUS 2000 22
3.5 Demographische Informationen im ALLBUS 2000 26
3.6 Sonstige Variablen des ALLBUS 2000 28
3.6.1 Abgeleitete Variablen 28
3.6.2 Regionalmerkmale 30
3.6.3 Informationen zur Interviewdurchführung 31

4 Das Frageprogramm der ISSP-Module "Soziale Ungleichheit" und "Umwelt" 31

5 Computerunterstützte Durchführung des ALLBUS 2000 (CAPI) 36
5.1 Das CAPI-Befragungsinstrument für den ALLBUS 2000 37
5.2 Entwicklung und Test des CAPI-Instrumentes 40
5.3 Methodenstudie zum CAPI-PAPI Vergleich 41

6 Das Stichprobenverfahren des ALLBUS/ISSP 2000 43
6.1 Die wichtigsten Informationen im Überblick 43
6.2 Die Grundgesamtheit 43
6.3 Die erste Ziehungsstufe: Auswahl der Gemeinden 44
6.4 Die zweite Ziehungsstufe: Auswahl der Zielpersonen in den Gemeinden 47
6.4.1 Die Anzahl der gezogenen Personenadressen 47
6.4.2 Das Ziehungsverfahren 48
6.4.3 Die Bildung der Stichprobe aus den gelieferten Personenadressen 49
6.4.4 Die Bildung der Ersatzstichprobe in extrem schlecht ausgeschöpften Points 50
6.5 Ost-West-Gewichtung bei Auswertungen für Gesamtdeutschland 51

7 Die Feldphase des ALLBUS/ISSP 2000 53
7.1 Überblick 53
7.2 Zeitlicher Ablauf 53
7.3 Ausschöpfung 57
7.4 Interviewereinsatz und -kontrolle 60
7.5 Interviewsituation 62

Literatur 64

1 Einleitung

Das Forschungsprogramm ALLBUS (Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften) dient dem Ziel, Daten für die empirische Sozialforschung zu erheben und umgehend allgemein zugänglich bereitzustellen. Die Verwendung des ALLBUS in Sekundäranalysen erfordert es, jede Phase des Forschungsablaufs so transparent wie möglich zu machen. Damit die Nutzer des ALLBUS den Prozeß der Datenerhebung nachvollziehen und sich kritisch mit den gewonnenen Daten auseinandersetzen können, wird daher auch im vorliegenden Methodenbericht für den ALLBUS 2000 die Konzeption und Durchführung der Studie dokumentiert.

Der ALLBUS 2000 ist die elfte bzw. - wenn man die zusätzliche Baseline-Studie von 1991 als erste Umfrage in Gesamtdeutschland mitrechnet - die zwölfte Studie im Rahmen des ALLBUS-Programms. Wie jeder ALLBUS enthält auch die Umfrage 2000 Informationen zu Einstellungen, Verhaltensweisen sowie sozialstrukturellen Merkmalen der Bevölkerung in Deutschland. Die Studie hat - anders als die meisten bisherigen ALLBUS-Erhebungen – kein explizites Schwerpunktthema. Die berücksichtigten Fragen decken ein breites Spektrum soziologisch relevanter Themenstellungen ab. Zum ganz überwiegenden Teil stellen sie Replikationen bereits vorliegender Instrumente aus dem gesamten bisherigen ALLBUS-Programm dar. Für Westdeutschland liegen damit z.T. Zeitreihen über die gesamte, nunmehr 20jährige Laufzeit des ALLBUS vor, für Ostdeutschland reichen die Messungen bis ins Jahr 1991 – d.h. bis kurz nach der deutschen Vereinigung – zurück.

Knüpft die Erhebung 2000 in den erfragten Inhalten damit eng an das bisherige ALLBUS-Programm an, sind in Hinblick auf verschiedene andere Aspekte der Umfrage wichtige Neuerungen zu verzeichnen:

- Die erste Neuerung berührt die Umfragedurchführung: Während sämtliche bisherigen ALLBUS-Erhebungen als traditionelles „Paper and Pencil Interview“ (PAPI) realisiert wurden, ist der ALLBUS 2000 erstmals computerunterstützt als *CAPI*-Befragung („Computer Assisted Personal Interview“) durchgeführt worden.[1]

[1] Um die Effekte dieses Wechsels studieren zu können, wurde eine begleitende Methodenstudie mit ca. 650 PAPI-Interviews durchgeführt. Auch die Daten der PAPI-Befragung werden nach ihrer Aufbereitung und Dokumentation der Profession zur Verfügung stehen.

- Eine zweite Änderung betrifft die Einbindung der ISSP-Umfrage: im ALLBUS 2000 wurden erstmals *zwei ISSP-Module* – nämlich „Soziale Ungleichheit" aus dem Jahr 1999 und „Umwelt" aus dem Jahr 2000 – im Split bei jeweils der Hälfte der Befragten erfaßt. Es ist geplant, mit diesem Modell auch in zukünftigen Erhebungen zu arbeiten.
- Drittens wurden nicht nur die ISSP-Module im *Split* erfaßt, sondern auch ausgewählte Fragen im ALLBUS-Interview. Um das umfangreiche Fragenprogramm des ALLBUS 2000 im Rahmen der vorgesehenen Befragungsdauer von durchschnittlich 50 Minuten unterzubringen, wurden zwei Blöcke von Fragen mit jeweils rund 15 Minuten Interviewdauer alternativ bei jeweils der Hälfte der Befragten erhoben. Der Umfang des Fragenprogramms erhöht sich entsprechend, ohne daß die Interviewdauer verlängert wird. Ein ähnliches Vorgehen zur „Erweiterung" der verfügbaren Befragungszeit war bereits im ALLBUS 1990 gewählt worden.[2]
- Viertens schließlich ist zu vermelden, daß die ALLBUS/ISSP-Erhebung 2000 – wie bereits die Erhebungen 1994 und 1996 - wieder auf Basis einer *Einwohnermelderegister-stichprobe* durchgeführt worden ist. Nachdem im ALLBUS 1998 aufgrund der unzureichenden finanziellen Mittel eine Rückkehr zur ADM-Stichprobe unumgänglich war, konnte im ALLBUS 2000 wieder eine Registerstichprobe finanziert werden, da die Beantragung zusätzlicher Erhebungsmittel von den Zuwendungsgebern positiv beschieden worden war.
- Und schließlich gibt es fünftens einige *neue abgeleitete Variablen* – bei den Berufsprestigescores eine aktualisierte Version des Treimanscores von Treiman, Ganzeboom u.a. (SIOPS, **S**tandard **I**nternational **O**ccupational **P**restige **S**cale) und eine internationale Skala des sozioökonomischen Status auf der Basis der ISCO-Klassifikationen 1968 und 1998 von Ganzeboom u.a. (ISEI, **I**nternational **S**ocio-**E**conomic **I**ndex of Occupational Status) – und einige *neue Variablen zur Interviewdurchführung bzw. dem Interviewkontext*, die auf Angaben der Interviewer beruhen (Wohngebäudetyp und –zustand, Vorhandensein einer Gegensprechanlage, Zahl der persönlichen und telefonischen Kontaktversuche bis zum Interview, Dauer der Interviewertätigkeit).

Mit der Durchführung des ALLBUS/ISSP 2000 war die Infratest Burke Sozialforschung GmbH in München betraut, die auch bereits für die Erhebungen der Jahre 1986, 1991, 1992, 1994 und 1996 verantwortlich zeichnete.

[2] Primär aufgrund der Splits im ALLBUS- und ISSP-Teil liegt die Zahl der Variablen des ALLBUS 2000 mit knapp 840 nahezu doppelt so hoch wie in den ALLBUS-Erhebungen der jüngeren Vergangenheit.

Im folgenden wird zunächst die allgemeine Konzeption des ALLBUS und des ISSP kurz vorgestellt (Abschnitt 2). In Abschnitt 3 wird das ALLBUS 2000-Frageprogramm, in Abschnitt 4 das Frageprogramm der beiden im Rahmen des ALLBUS erhobenen ISSP-Module beschrieben. In Abschnitt 5 wird die – erstmalig erfolgte – computerunterstützte Durchführung der Erhebung erläutert. Die Stichprobenziehung wird in Abschnitt 6, das Feldgeschehen in Abschnitt 7 dokumentiert.

2 Die Grundkonzeption der ALLBUS- und ISSP-Studien

2.1 Die Grundkonzeption des ALLBUS

Die beiden primären Ziele des ALLBUS-Programms sind die Untersuchung des sozialen Wandels und die Datengenerierung für Sekundäranalysen (vgl. Braun/Mohler 1991:7ff). Die regelmäßige Erhebung von sozialstrukturellen Merkmalen, Einstellungen und Verhaltensberichten der Bevölkerung ermöglicht die Bildung langer Zeitreihen für soziologisch relevante Variablen und damit die Dauerbeobachtung des sozialen Wandels. Zudem wird die Infrastruktur in den Sozialwissenschaften verbessert, da die erhobenen Daten sofort nach der Datenaufbereitung für Sekundäranalysen zur Verfügung gestellt werden.

Im Rahmen des ALLBUS-Programms wird seit 1980 alle zwei Jahre eine Zufallsstichprobe der Bevölkerung der Bundesrepublik mit einem teils konstanten, teils variablen Fragenprogramm befragt. Zwischen 1980 und 1990 umfaßte die Stichprobe jeweils ungefähr 3.000 Personen aus der Grundgesamtheit der wahlberechtigten Bevölkerung in Privathaushalten der alten Bundesrepublik inklusive West-Berlins. 1991 wurde aus Anlaß der deutschen Vereinigung zusätzlich eine Umfrage außerhalb des zweijährigen Turnus durchgeführt, bei der erstmals auch Bürger der neuen Bundesländer sowie deutschsprechende Ausländer in die Stichprobe aufgenommen wurden. Seit 1991 umfaßt die Grundgesamtheit der ALLBUS-Studien damit die erwachsene Wohnbevölkerung (d.h. Deutsche und Ausländer) in Privathaushalten in West- und Ostdeutschland. Die Stichprobengröße betrug 1991 jeweils etwa 1.500 Personen in West- und Ostdeutschland. 1992, 1994 und 1996 lag sie bei etwa 2.400 Personen im Westen und ca. 1.100 im Osten. Im ALLBUS 1998 betrug die Fallzahl ca. 2.200 Befragte in West- und 1.000 in Ostdeutschland, beim ALLBUS 2000 sind es ungefähr 2.000 bzw. 1.100 Befragte.

In den Erhebungen zwischen 1980 und 1992 sowie 1998 wurde das ADM-Stichprobensystem bzw. ein äquivalentes Verfahren eingesetzt (zum ADM-Stichprobensystem vgl. Arbeitsgemeinschaft ADM-Stichproben und Bureau Wendt 1994; Behrens/Löffler 1999). Im ALLBUS 1994 und 1996 und jetzt wieder im ALLBUS 2000 kam eine Gemeindestichprobe mit anschließender Ziehung von Adressen aus den Einwohnermelderegistern zum Einsatz. Dieses Verfahren weist im Vergleich zum ADM-Design verschiedene Vorteile auf, sowohl was den Stichprobenplan als auch was die Stichprobenrealisierung im Rahmen der Feldarbeit betrifft. Zu nennen sind hier insbesondere die Minimierung des Interviewereinflusses bei der Auswahl der Zielpersonen, die Verfügbarkeit von Informationen (Alter, Geschlecht, deutsche Staatsangehörigkeit: ja/nein) aus den Registern für Teilnehmer und Nichtteilnehmer der Umfrage sowie designbedingt gleiche Auswahlwahrscheinlichkeiten für die Zielpersonen (vgl. Koch 1997a).

Neben der Untersuchung sozialen Wandels und der Datengenerierung für Sekundäranalysen sollen mit dem ALLBUS auch Beiträge zur Methodenentwicklung geleistet werden. Der Stellenwert des ALLBUS als Instrument der Methodenentwicklung ergibt sich zum einen aus den gesondert durchgeführten Methodenstudien, z.B. zur Test-Retest-Reliabilität (vgl. Bohrnstedt et al. 1987) oder zu Problemen von Gewichtungsverfahren (vgl. Rothe 1990). Zum anderen soll der ALLBUS mit der Durchführung der Studie selbst - durch die hohen methodischen Standards und die Transparenz des gesamten zugrundeliegenden Forschungs- und Datenerhebungsprozesses - zur Weiterentwicklung der Umfragemethodik beitragen (vgl. z.B. Koch 1995, 1997a, 1997b, 1998).

Den geschilderten Zielen entsprechend gelten für die ALLBUS-Studien verschiedene allgemeine Gestaltungsrichtlinien. Unabhängig von den längerfristigen Zielsetzungen soll jede einzelne Umfrage für möglichst viele Nutzer attraktiv sein. Die dafür notwendige Analysefähigkeit der Einzelstudien wird dadurch gewährleistet, daß in (fast) jeder Umfrage jeweils ein bis zwei Schwerpunktthemen ausführlich behandelt werden (vgl. den Überblick unten). Die ausführliche Erhebung sozialstruktureller Hintergrundmerkmale in jeder Umfrage sichert ebenfalls die Verwendbarkeit des ALLBUS für Querschnittanalysen.

Der Nutzen des ALLBUS für Längsschnittanalysen wächst mit jeder weiteren Studie. Die notwendige Fragenkontinuität wird durch ALLBUS-interne Replikationen und den Rückgriff auf Fragen aus anderen sozialwissenschaftlichen Umfragen erreicht. In diese Meßreihen werden vorzugsweise Indikatoren einbezogen, die geeignet sind, langfristigen Wandel abzubilden, und sich durch Theoriebezogenheit und inhaltliche Zusammenhänge mit anderen Variablen des Fragenprogramms auszeichnen. Besonders häufig erhoben werden Merkmale, die zentral für bestimmte Einstellungskomplexe sind, einem schnellen Wandel unterliegen oder oft als erklärende Variablen verwendet werden. Andere wichtige Variablen, für die weniger dichte Zeitreihen ausreichend erscheinen, werden im allgemeinen alle vier Jahre erfaßt. Für Schwerpunktthemen als Ganzes werden Replikationen im 10-Jahres-Abstand angestrebt.

Die Schwerpunktthemen der bisherigen ALLBUS-Umfragen waren:

1980 'Einstellungen zu Verwaltung und Behörden', 'Einstellungen zu politischen Themen', 'Freundschaftsbeziehungen'

1982 'Religion und Weltanschauung'

1984 'Soziale Ungleichheit und Wohlfahrtsstaat'

1986 'Bildung und Kulturfertigkeiten'

1988 'Einstellungen zum politischen System und politische Partizipation'

1990 'Sanktion und abweichendes Verhalten' sowie die aus dem ALLBUS 1980 replizierten Themen 'Einstellungen zu Verwaltung und Behörden' und 'Freundschaftsbeziehungen'

1991 ('DFG-Baseline-Studie') Replikation kleinerer Schwerpunkte aus bisherigen ALLBUS-Umfragen zu den Bereichen 'Familie', 'Beruf', 'Ungleichheit' und 'Politik'

1992 'Religion und Weltanschauung' (Replikation aus dem ALLBUS 1982)

1994 'Soziale Ungleichheit und Wohlfahrtsstaat' (Replikation aus dem ALLBUS 1984)

1996 'Einstellungen gegenüber ethnischen Gruppen in Deutschland'

1998 'Politische Partizipation und Einstellungen zum politischen System' (Replikation aus dem ALLBUS 1988) sowie 'Mediennutzung' und 'Lebensstile' als weitere Themen.

2000 kein explizites Schwerpunktthema: Replikation von Fragen aus dem gesamten bisherigen ALLBUS-Programm

2.2 Die Grundkonzeption des ISSP

Das *International Social Survey Programme* (ISSP) ist ein weltweiter Forschungsverbund, der regelmäßig sozialwissenschaftliche Umfragen mit wechselnden Themenschwerpunkten durchführt. Die erste ISSP-Umfrage mit dem Thema "Einstellungen zu Staat und Regierung" wurde in den Gründungsländern Australien, Bundesrepublik Deutschland, Großbritannien und USA 1985 durchgeführt. Der Forschungsverbund hat mittlerweile 37 Mitgliedsländer[3].

Die Stichproben der nationalen ISSP-Erhebungen sind als repräsentative Zufallsstichproben vorgesehen mit mindestens 1000 Befragten pro Land. Jedes Mitglied führt in seinem Land die Studie selbständig und auf eigene Kosten durch. Die nationalen Fragebogen sind die Übersetzungen eines gemeinsam erarbeiteten und in britischem Englisch vorliegenden Original-Fragebogens. Dieser Fragebogen ist zum Selbst-Ausfüllen konzipiert, in einigen Ländern wird die Umfrage als persönliches Interview durchgeführt. Die Demographie wird international in vergleichbarer Form erhoben. Weitere Informationen sind unter http://www.issp.org zu finden.

In Deutschland ist die ISSP-Umfrage in den Jahren, in denen eine ALLBUS-Erhebung stattfand, im Anschluß an das ALLBUS-Interview durchgeführt worden (mit Ausnahme von 1998). Im Jahr 2000 wurden zwei ISSP-Module (das für 1999 entwickelte Modul "Soziale Ungleichheit" und das 2000er Modul "Umwelt") in zwei Splits erhoben. Somit steht für die Analyse beider ISSP Module der ALLBUS-Datensatz zur Verfügung. Dieses Split-Verfahren ist auch für die Zukunft geplant. ISSP-Module werden in regelmäßigen Abständen wiederholt und replizieren mindestens zwei Drittel des vorhergehenden Moduls zum gleichen Thema. "Soziale Ungleichheit" ist die dritte Studie zu diesem Thema, das erste ISSP-Modul zu "Umwelt" wurde 1993 erhoben.

[3] Australien, Bangladesch, Brasilien, Bulgarien, Chile, Deutschland, Dänemark, Finnland, Flandern, Frankreich, Großbritannien, Irland, Israel, Italien, Japan, Kanada, Lettland, Mexiko, Neuseeland, Niederlande, Norwegen, Österreich, Philippinen, Polen, Portugal, Rußland, Schweden, Schweiz, Slovakische Republik, Slovenien, Spanien, Südafrika, Tschechische Republik, Ungarn, USA, Venezuela, Zypern

Überblick über die ISSP-Module:

1985: 'Einstellungen zu Staat und Regierung' I (Role of Government)

1986: 'Soziale Netzwerke und Unterstützungsbeziehungen' I (Social Networks and Support Systems)

1987: 'Soziale Ungleichheit' I (Social Inequality)

1988: 'Familie und sich ändernde Geschlechterrollen' I (Family and Changing Gender Roles)

1989: 'Arbeitsorientierungen' I (Work Orientations)

1990: 'Einstellungen zu Staat und Regierung' II (Role of Government)

1991: 'Religion' I (Religion)

1992: 'Soziale Ungleichheit' II (Social Inequality)

1993: 'Umwelt' I (Environment)

1994 'Familie und sich ändernde Geschlechterrollen' II (Family and Changing Gender Roles)

1995 'Nationale Identität' I (National Identity)

1996 'Einstellungen zu Staat und Regierung' III (Role of Government)

1997 'Arbeitsorientierungen' II (Work Orientations)

1998 'Religion' II (Religion)

1999 'Soziale Ungleichheit' III (Social Inequality), in Deutschland 2000 durchgeführt

2000 'Umwelt' II (Environment)

2001 'Soziale Netzwerke und Unterstützungsbeziehungen' II (Social Networks and Support Systems), wird in Deutschland 2002 erhoben

Geplant:

2002 'Familie und sich ändernde Geschlechterrollen' III (Family and Changing Gender Roles)

2003 'Nationale Identität' II (National Identity), wird in Deutschland 2004 erhoben.

2.3 Überblick über die methodisch-technischen Charakteristika der ALLBUS-Studien

Die methodisch-technischen Charakteristika der bisherigen ALLBUS-Erhebungen sind in der folgenden Übersicht 1 dargestellt.

Übersicht 1: Methodisch-technische Charakteristika der ALLBUS-Studien

	ALLBUS 1980	ALLBUS 1982	ALLBUS 1984	ALLBUS 1986	ALLBUS 1988	ALLBUS 1990
Grundgesamtheit	Alle erwachsenen Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit, die in der Bundesrepublik Deutschland (incl. West-Berlin) in Privathaushalten wohnen					
Auswahlverfahren	Zufallsstichprobe aus der Grundgesamtheit in drei Stufen (ADM-Design):					
	1. Stufe: zufällig ausgewählte Stimmbezirke					
	630 Stimmbezirke, d. h. 3 Netze mit je 210 Stimmbezirken aus der ADM-Hauptstichprobe			689 Stimmbezirke als geschichtete Unterstichprobe aus 16 Netzen der ADM-Hauptstichprobe	Wie ALLBUS 1980-1984	630 Stimmbezirke nach ADM-analogem Vorgehen aus Infas-eigenem Ziehungsband
	2. Stufe: zufällig ausgewählte Haushalte in den Stimmbezirken					
	Random Route mit Adreß-Vorlauf	Random Route mit Adreß-Vorlauf	Random Route	Random Route	Random Route	Random Route mit Adreß-Vorlauf
	3. Stufe: Zufallsauswahl jeweils einer Befragungsperson aus den zur Grundgesamtheit zählenden Haushaltsmitgliedern (Kish-table)					
Stichprobe:						
- Ausgangsbrutto	N=4.620	N=4.562	N=4.554	N=5.512	N=4.620	N=5.204
- bereinigtes Brutto	N=4.253	N=4.291	N=4.298	N=5.275	N=4.509	N=5.054
- auswertbare Interviews	N=2.955	N=2.991	N=3.004	N=3.095	N=3.052	N=3.051
- davon befragte Ausländer	--	--	--	--	--	--
Befragungszeitraum*	1.1.1980-2.3.1980	6.2.1982-2.6.1982	2.3.1984-14.6.1984	24.3.1986-15.5.1986	29.4.1988-5.7.1988	3.3.1990-31.5.1990
Art der Befragung	Mündliche Interviews mit vollstrukturiertem Fragebogen			Mündliche Interviews mit vollstrukturiertem Fragebogen und schriftliche Befragung als "drop-off" (ISSP)		
Erhebungsinstitut	GETAS	GETAS	GETAS	Infratest	GFM-GETAS	Infas

* Datum des ersten bzw. letzten Interviews

<table>
<tr><td></td><td colspan="2">ALLBUS 1991
(Baseline-Studie)</td><td colspan="2">ALLBUS 1992</td></tr>
<tr><td>Grundgesamtheit</td><td colspan="4">Alle erwachsenen Personen (Deutsche und Ausländer), die in der Bundesrepublik Deutschland (West und Ost) in Privathaushalten wohnen.
Ausländische Personen wurden nur dann befragt, wenn das Interview in deutscher Sprache durchgeführt werden konnte.</td></tr>
<tr><td rowspan="4">Auswahl-verfahren</td><td colspan="4">Getrennte Stichproben für Westdeutschland (inkl. West-Berlin) und Ostdeutschland (inkl. Ost-Berlin)
Zufallsstichprobe aus der Grundgesamtheit in drei Stufen (ADM-Design):</td></tr>
<tr><td colspan="4">1. Stufe:
zufällig ausgewählte Stimmbezirke/Sample-Points</td></tr>
<tr><td>West
314 Stimmbezirke als geschichtete Zufallsauswahl aus den Infratest zur Verfügung stehenden 3.500 Stimmbezirken der ADM-Haupt-stichprobe</td><td>Ost
408 Sample-Points aus dem Infratest-Mastersample von Gemeinden</td><td>West
504 Stimmbezirke als geschichtete Zufallsauswahl aus den Infratest zur Verfügung stehenden 3.500 Stimmbezirken der ADM-Haupt-stichprobe</td><td>Ost
297 Sample-Points aus dem Infratest-Mastersample von Gemeinden</td></tr>
<tr><td colspan="4">2. Stufe: zufällig ausgewählte Haushalte in den Stimmbezirken/ Sample-Points nach dem Random Route-Verfahren

3. Stufe: Zufallsauswahl jeweils einer Befragungsperson aus den zur Grundgesamtheit zählenden Haushaltsmitgliedern (Kish-table)</td></tr>
<tr><td>Stichprobe:
- Ausgangs-brutto
- bereinigtes Brutto
- auswertbare Interviews
- davon befragte Ausländer</td><td>West
N=2.900
N=2.875
N=1.514
37</td><td>Ost
N=2.720
N=2.712
N=1.544
4</td><td>West
N=4.650
N=4.625
N=2.400
77</td><td>Ost
N=2.100
N=2.100
N=1.148
7</td></tr>
<tr><td>Befragungs-zeitraum*</td><td>24.5.1991-10.7.1991</td><td>24.5.1991-17.7.1991</td><td>1.5.1992-17.6.1992</td><td>7.5.1992-8.6.1992</td></tr>
<tr><td>Art der Befragung</td><td colspan="4">Mündliche Interviews mit vollstrukturiertem Fragebogen und schriftliche Befragung als ”drop-off” (ISSP)</td></tr>
<tr><td>Erhebungs-institut</td><td colspan="2">Infratest</td><td colspan="2">Infratest</td></tr>
</table>

<table>
<tr><td></td><td colspan="2">ALLBUS 1994</td><td colspan="2">ALLBUS 1996</td></tr>
<tr><td>Grundgesamtheit</td><td colspan="4">Alle erwachsenen Personen (Deutsche und Ausländer), die in der Bundesrepublik Deutschland (West und Ost) in Privathaushalten wohnen.
Ausländische Personen wurden nur dann befragt, wenn das Interview in deutscher Sprache durchgeführt werden konnte.</td></tr>
<tr><td rowspan="4">Auswahl-verfahren</td><td colspan="4">Getrennte Stichproben für Westdeutschland (incl. West-Berlin) und Ostdeutschland (incl. Ost-Berlin)

Zufallsstichprobe aus der Grundgesamtheit in zwei Stufen (Einwohnermelderegister-Stichprobe):</td></tr>
<tr><td colspan="4">1. Stufe:
zufällig ausgewählte Gemeinden/ Sample-Points</td></tr>
<tr><td colspan="2">West

104 Gemeinden mit
111 Sample-Points</td><td colspan="2">Ost
47 Gemeinden mit
51 Sample-Points</td></tr>
<tr><td colspan="4">2. Stufe: Zufallsauswahl der Befragungspersonen aus den zur Grundgesamtheit des ALLBUS zählenden Personen in den Einwohnermelderegistern der Gemeinden
(40 Personenadressen pro Sample-Point)</td></tr>
<tr><td>Stichprobe:
- Ausgangs-brutto
- bereinigtes Brutto
- auswertbare Interviews
- davon befragte Ausländer</td><td>West
N=4.440

N=4.402

N=2.342

153</td><td>Ost
N=2.040

N=2.007

N=1.108

3</td><td>West
N = 4.440

N = 4.430

N = 2.402

209</td><td>Ost
N = 2.040

N = 2.058**

N = 1.116

3</td></tr>
<tr><td>Befragungs-zeitraum*</td><td>3.2.1994-
18.5.1994</td><td>5.2.1994-
21.4.1994</td><td>29.2.1996 -
1.7.1996</td><td>2.3.1996 -
28.6.1996</td></tr>
<tr><td>Art der Befragung</td><td colspan="4">Mündliche Interviews mit vollstrukturiertem Fragebogen und schriftliche Befragung als ”drop-off” (ISSP)</td></tr>
<tr><td>Erhebungs-institut</td><td colspan="2">Infratest</td><td colspan="2">Infratest</td></tr>
</table>

* Datum des ersten bzw. letzten Interviews

** Da in einigen Fällen die Interviewer die Vorgaben zum Ersatz stichprobenneutraler Ausfälle nicht korrekt eingehalten haben, ist das bereinigte Brutto etwas größer als das Ausgangsbrutto

<table>
<tr><th colspan="2">ALLBUS 1998</th><th colspan="2">ALLBUS 2000</th></tr>
<tr><td colspan="4">Alle erwachsenen Personen (Deutsche und Ausländer), die in der Bundesrepublik Deutschland (West und Ost) in Privathaushalten wohnen.
Ausländische Personen wurden nur dann befragt, wenn das Interview in deutscher Sprache durchgeführt werden konnte.</td></tr>
<tr><td colspan="4">Getrennte Stichproben für Westdeutschland (incl. West-Berlin) und Ostdeutschland (incl. Ost-Berlin)</td></tr>
<tr><td colspan="2">Zufallsstichprobe aus der Grundgesamtheit in drei Stufen (ADM-Design):</td><td colspan="2">Zufallsstichprobe aus der Grundgesamtheit in zwei Stufen (Einwohnermelderegister-Stichprobe):</td></tr>
<tr><td colspan="2">1. Stufe: zufällig ausgewählte Stimmbezirke</td><td colspan="2">1. Stufe:
zufällig ausgewählte Gemeinden/ Sample-Points</td></tr>
<tr><td>420 Stimmbezirke
(2 Netze mit je 210 Stimmbezirken) aus der ADM-Hauptstichprobe</td><td>192 Stimmbezirke
(2 Netze mit je 2x48 Stimmbezirken)
aus der ADM-Hauptstichprobe</td><td>West
105 Gemeinden mit
111 Sample-Points</td><td>Ost
46 Gemeinden mit
51 Sample-Points</td></tr>
<tr><td colspan="2">2. Stufe: zufällig ausgewählte Haushalte in den Stimmbezirken nach dem Random-Route-Verfahren mit Adreß-Vorlauf</td><td colspan="2">2. Stufe: Zufallsauswahl der Befragungspersonen aus den zur Grundgesamtheit des ALLBUS zählenden Personen in den Einwohnermelderegistern der Gemeinden
(40 Personenadressen pro Sample-Point)</td></tr>
<tr><td colspan="2">3. Stufe: Zufallsauswahl jeweils einer Befragungsperson je Haushalt aus den zur Grundgesamtheit zählenden Haushaltsmitgliedern (Kish-table)</td><td colspan="2"></td></tr>
<tr><td>West
N = 4.200

N = 3.994

N = 2.212

142</td><td>Ost
N = 1.728

N = 1.648

N = 1.022

10</td><td>West
N=4.440

N=4.339

N=2.036

168</td><td>Ost
N = 2.040

N = 2.054**

N = 1.102

9</td></tr>
<tr><td>9.3.1998 - 26.7.1998</td><td>10.3.1998 – 1.7.1998</td><td>18.01.00-31.07.00</td><td>19.01.00-31.07.00</td></tr>
<tr><td colspan="2">Mündliche Interviews mit vollstrukturiertem Fragebogen</td><td colspan="2">Mündliche Interviews mit vollstrukturiertem Fragebogen (CAPI) und schriftliche Befragung als ”drop-off” (ISSP)</td></tr>
<tr><td colspan="2">GFM-GETAS</td><td colspan="2">Infratest</td></tr>
</table>

3 Das Fragenprogramm des ALLBUS 2000

3.1 Überblick

Das Fragenprogramm des ALLBUS 2000 setzt sich aus einer Vielzahl kleinerer Fragenblöcke zusammen, die ein breites Spektrum soziologisch relevanter Themenstellungen - von A wie Abtreibung bis Z wie Zuzug von Ausländern - abdecken. Die Studie hat - anders als die meisten bisherigen ALLBUS-Erhebungen – kein explizites Schwerpunktthema. Die berücksichtigten Fragen stellen zum ganz überwiegenden Teil Replikationen bereits vorliegender Instrumente aus dem bisherigen ALLBUS-Programm dar. Mit dem ALLBUS 2000 wird es damit möglich, sozialen Wandel – oder auch Konstanz - in unterschiedlichen Bereichen zu analysieren. Nicht zuletzt trägt dazu natürlich auch die ausführliche Erfassung demographischer Informationen bei, die Bestandteil jeder ALLBUS-Erhebung ist. Für viele der 2000 aufgenommenen Fragen reichen die Zeitreihen für Westdeutschland zurück bis zum Anfang der 80er Jahre, für Ostdeutschland liegen z.T. Messungen seit dem Jahr 1991 vor. Auch der Prozeß des Zusammenwachsens der beiden deutschen Teilstaaten kann dadurch mit ALLBUS-Daten für den Zeitraum nahezu eines Jahrzehnts verfolgt werden.

Neben der ALLBUS-internen Replikation von Fragen wurden in der Erhebung 2000 neue Items zum Thema Kinderwunsch und zu ökonomischen Befindlichkeiten und Perzeptionen aufgenommen. Die Berücksichtigung dieser Fragen geht auf einen im Jahre 1998 in den Mitgliederzeitschriften der „Deutschen Gesellschaft für Soziologie“ (DGS) und der „Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft“ (DVPW) veröffentlichten *„Call for Topics*“ zurück. Mit diesem Aufruf sollte der Scientific Community Gelegenheit gegeben werden, ihre Vorstellungen über Inhalte und Themen künftiger ALLBUS-Erhebungen einzubringen. Die im ALLBUS 2000 aufgegriffenen Vorschläge zum Kinderwunsch stammen von Herrn Kohler (Max-Planck-Institut für demografische Forschung, Rostock), die Fragen zur ökonomischen Lage von Herrn Rattinger (Universität Bamberg).

Um bei der gegebenen Befragungszeit von durchschnittlich 50 Minuten genügend Raum für die Erfassung des breit angelegten Fragenprogramms zu schaffen, wurde ein Teil der Fragen im Split bei der Hälfte der Befragten erhoben. Die folgende Darstellung gibt einen Überblick über die Fragen und Splitzuordnung des inhaltlichen Teils des ALLBUS 2000. Der demogra-

phische Teil des ALLBUS wurde an der Gesamtstichprobe erhoben. Zu beachten ist, daß in der Demographie neben den standardmäßig erhobenen Merkmalen auch verschiedene inhaltliche Fragen (wie z.B. zur Arbeitsteilung zwischen Ehe- bzw. Lebenspartnern im Haushalt oder zum Kinderwunsch) enthalten sind, die vom Interviewfluß und der notwendigen Filterführung her am besten in diesen Bereich paßten.

Übersicht 2: Das Fragenprogramm des ALLBUS 2000

Gesamt
F1 Familie notwendig, um glücklich zu sein F2 Heiraten bei dauerhaftem Zusammenleben mit Partner F3 Heiraten bei dauerhaftem Zusammenleben mit Partner und Kind F4 Rolle der Frau zwischen Kindererziehung und Berufstätigkeit F5 Erziehungsziele F6 Berufswerte F7 Anomie F8 Vertrauen in Mitmenschen
Split 1
F9 Legalisierung des Schwangerschaftsabbruchs F9_1 Staatsbürgerschaft F10 Unkonventionelle politische Partizipation F11-F12 Parteineigung F13 Moralische Bewertung verschiedener Verhaltensweisen F14 Gesetzliches Verbot für verschiedene Verhaltensweisen gewünscht F15 Selbstberichtetes abweichendes Verhalten F16-F19 Wahrgenommene Entdeckungswahrscheinlichkeit bei abw. Verhalten F20 Wichtigkeit von Strafe zusätzlich zu Wiedergutmachung F21 Opfer eines Diebstahls F22 Befolgung von Gesetzen immer notwendig F23 Senkung der Kriminalität durch harte Strafen
Split 2
F24 Vertrauen in Institutionen F25 Vertrauen in europäische Institutionen F26 Deutsche Gerichte zu hart oder zu milde F27 Wahrgenommene Gleichbehandlung vor Gericht F28 Verbundenheit mit Gemeinde, Bundesland, Deutschland, Europäischer Union F29 Einstellungen zur deutschen Vereinigung F30 Einstellungen zum Zuzug verschiedener Immigrantengruppen F31 Staatsbürgerschaft F32-F33 Einstellungen/Kontakte zu in Deutschland lebenden Ausländern F34 Dinge, auf die man als Deutscher stolz sein kann F35 Stolz Deutscher zu sein F36 Wahrgenommene Wichtigkeit verschiedener Aufstiegskriterien F37 Persönliche Lebensvorstellungen erfüllt F38 Ausbildungsmöglichkeiten nach Begabung F39-F42 Wirtschaftliche Perzeptionen und Befindlichkeiten

Gesamt
F43 Subjektive Schichteinstufung F44 Gerechter Anteil F45 Einstellungen zu sozialer Ungleichheit und zum Wohlfahrtsstaat F46 Eigene soziale Sicherung ausreichend F47-F48 Sozialleistungen kürzen/ausweiten F49-F56 Freundschaftsbeziehungen (Merkmale dreier Freunde) F57 Politisches Interesse F58 Politische Ziele/Inglehart-Index F59 Links-Rechts-Einstufung F60 Einfluß der Politik auf das eigene Leben F61 Zufriedenheit mit Demokratie F62-F65 Einschätzung der wirtschaftlichen Lage und Entwicklung
Gesamt:
S1-S113: überwiegend demographische Informationen S63: Arbeitsteilung im Haushalt S86-S100: Kinderwunsch S102: Kriminalitätsfurcht
Split 1: ISSP-Ungleichheit
Split 2: ISSP-Umwelt

3.2 Auswahl der Replikationsfragen aus dem bisherigen ALLBUS-Programm

Bei der Auswahl der Instrumente aus dem bisherigen ALLBUS-Fragenrepertoire kamen verschiedene Leitideen zum Tragen:

1) Der Grundgedanke war, möglichst viele der bislang im ALLBUS vertretenen Themenbereiche in angemessener Weise zu berücksichtigen. Ein ähnliches Konzept wurde bereits im ALLBUS 1991 und im ALLBUS 1980 verfolgt. Da mit dem ALLBUS erklärtermaßen primär *lang*fristiger Wandel erfaßt werden soll, lag es nahe, insbesondere Fragen auszuwählen, die bereits seit *Beginn der 80er Jahre* zum Repertoire des ALLBUS gehören. Zum anderen wurde jedoch auch berücksichtigt, daß sich im Jahr 2000 die Vereinigung der beiden deutschen Staaten zum zehnten Male jährt und von daher die Replikation von Fragen aus der ersten gesamtdeutschen ALLBUS-Erhebung im Jahre *1991* für die Analyse des Vereinigungsprozesses besonders relevant ist.

2) Verschiedene Einzelfragen und Fragebatterien waren aufgrund der bislang vorgesehenen *Replikationszyklen* quasi automatisch für die Aufnahme in den ALLBUS 2000 prädestiniert. Dies betraf etwa die in jeder Erhebung enthaltenen Fragen zur subjektiven Schichteinstufung,

zum politischen Interesse, zur Links-Rechts-Einstufung und den Inglehart-Index. Das gleiche galt für einige in vierjährigem Turnus wiederholte Fragen, wie z.B. die Einstellungen zu Ehe/Familie, zur Rolle der Frau, die Einstellungen und Kontakte zu Ausländern oder die Bewertung der Legalisierung des Schwangerschaftsabbruchs.

3) Unter den berücksichtigten Themenbereichen nimmt „*Sanktion und abweichendes Verhalten*" den zeitlich größten Anteil ein. Dadurch wird zumindest tentativ auch im ALLBUS 2000 der bisherigen Konzeption Rechnung getragen, Schwerpunktthemen alle zehn Jahre zu replizieren. Aus dem Fragemodul des Jahres 1990 (vgl. Wasmer et. al. 1991: 21ff) wurde zum einen die Erfassung delinquenten Verhaltens (für die Delikte Schwarzfahren, Trunkenheit am Steuer, Steuerhinterziehung, Kaufhausdiebstahl) und seiner möglichen Einflußfaktoren (nämlich moralische Bewertung des Verhaltens einerseits und wahrgenommene Entdeckungswahrscheinlichkeit bei Ausführung andererseits) ausgewählt. Zum anderen wurden aus der umfangreichen Liste zur moralischen Bewertung von Verhaltensweisen des ALLBUS 1990 (insgesamt 33) sieben zur Replikation vorgesehen, über deren Kriminalisierung bzw. Entkriminalisierung eine öffentliche Debatte geführt wird (u.a. Sterbehilfe, Gewalt gegen Kinder, Gebrauch weicher Drogen). Als Vergleichsmaßstab wurde zusätzlich je ein typisches Leib+Leben- bzw. Eigentumsdelikt erfaßt. Ergänzend wurden verschiedene Einzelitems (u.a. zur Befolgung von Gesetzen, zur Wichtigkeit von Strafe zusätzlich zu Wiedergutmachung) aus dem Themenbereich repliziert, für die z.T. auch schon frühere Messungen aus anderen Studien vorliegen.

4) Nur wenig Raum eingeräumt wurde – vor dem Hintergrund der begrenzten Befragungszeit – den Themen, die in den *benachbarten Erhebungen 1998 und 2002* erhoben wurden bzw. erhoben werden sollen. Dies sind die Schwerpunkte „Politische Partizipation" aus dem ALLBUS 1998 und der geplante Schwerpunkt „Religion" im ALLBUS 2002.

5) Ein Gesichtspunkt bei der Auswahl stellte die *Nutzungshäufigkeit* der Fragen in der Vergangenheit dar. Fragen, die besonders häufig ausgewertet und für Veröffentlichungen herangezogen wurden, wurden eher repliziert als solche, die nur selten Verwendung fanden.

6) Der Aspekt der *methodischen Qualität der einzubeziehenden Instrumente* – insbesondere was Verständlichkeit, Eindeutigkeit etc. der Frageformulierung angeht – war Gegenstand

intensiver Diskussionen. Z.T. wurde aufgrund von diesbezüglichen Problemen auf die Aufnahme von Fragen verzichtet.[4] Eine Hilfestellung dabei boten die Ergebnisse eines *kognitiven Pretests*[5], in dem ausgewählte Instrumente analysiert wurden**.** Gleichwohl sind jedoch auch in dem letztendlichen Fragenprogramm eine ganze Reihe von Items enthalten, die unter methodischen Gesichtspunkten nicht ohne Probleme sind, die aber zur Fortführung der Zeitreihe dennoch unverändert repliziert wurden.

Darauf hinzuweisen ist im übrigen, daß mit dem solcherart ausgewählten Fragenprogramm nicht nur die Untersuchung von Trends in unterschiedlichen Bereichen ermöglicht wird. Auch im *Querschnitt* kann aufgrund der thematischen Breite einer Vielzahl von *Zwischenbezügen* zwischen einzelnen Fragen - z.T. erstmals - nachgegangen werden. Mit den vorliegenden Daten kann z.B. der Zusammenhang analysiert werden zwischen

- Einstellungen zur Ehe/Familie und der Bewertung der Abtreibung,
- Einstellungen zur Rolle der Frau und der praktizierten Arbeitsteilung im Haushalt,
- Furcht vor Kriminalität und Einstellungen zum Zuzug von Immigrantengruppen,
- Vertrauen in Institutionen und dem Vertrauen in Mitmenschen, usw..

3.3 Neue Themen im ALLBUS 2000

3.3.1 Kinderwunsch

Die aktuellen Debatten über die langfristige Rentenentwicklung oder den Geburtenrückgang nach der Wende in den neuen Bundesländern machen deutlich, welche Bedeutung der Fertilitätsentwicklung zukommt. Durch die Aufnahme von Fragen zum Thema Kinderwunsch in die 2000er Erhebung sollen die Möglichkeiten verbessert werden, den ALLBUS für fertilitätsrelevante Fragestellungen zu nutzen. Im ALLBUS wird standardmäßig für die *im Haushalt lebenden Kinder* der Befragten Geschlecht und Alter erfaßt. Im ALLBUS 2000 wurden diese Informationen zusätzlich auch für *außerhalb des Haushalts lebende Kinder* erhoben (S85).[6] Darüber hinaus wurden für alle Befragten, die im Jahr 1950 oder später geboren sind

[4] Dies betraf z.B. die Skala zur Karriereorientierung aus dem ALLBUS 1994, das Item „Steuersenkungen oder mehr Geld für Sozialleistungen“ aus dem ALLBUS 1980/1990/1991 oder die Fragen zur Behandlung/Beachtung durch Behörden/Polizei aus dem ALLBUS 1980/1990.

[5] In einem kognitiven Pretest werden einzelne Fragen oder Begriffe mittels sog. kognitiver Techniken (z.B. Probing, Paraphrasing) vornehmlich auf ihre Verständlichkeit überprüft.

[6] Darauf hinzuweisen ist, daß auch im ALLBUS 1980 und 1982 die Anzahl und das Alter von Kindern erhoben wurde, die außerhalb des Haushalts leben.

(mithin im Jahr 2000 höchstens 50 Jahre alt waren), *Kinderwünsche für die Zukunft* erfaßt (S89 bis S100). Erfragt wurde, wie viele (weitere) Kinder sich die Befragten wünschen, welche Geschlechterpräferenzen sie dabei haben und zu welchem Zeitpunkt sie gerne ihr nächstes Kind hätten. Mit diesen Fragen lassen sich wesentlich umfassender als bisher Zusammenhänge zwischen sozialstrukturellen Merkmalen, Einstellungen und Werten einerseits und Fertilitätsverhalten andererseits untersuchen.

3.3.2 Wirtschaftliche Wahrnehmungen und Befindlichkeiten

Die (knappe) Erfassung wirtschaftlicher Lageeinschätzungen zählt zum Standardprogramm des ALLBUS. In allen Erhebungen aus den 90er Jahren wurde die Bewertung der *derzeitigen* wirtschaftlichen Lage in Deutschland sowie der eigenen wirtschaftlichen Lage erfaßt (F62, F63). Außerdem wurde jeweils gefragt, ob die wirtschaftliche Lage in Deutschland und die eigene wirtschaftliche Lage *in einem Jahr* besser oder schlechter als heute eingeschätzt wird (F64, F65). Diese Informationen wurden im ALLBUS 2000 zum einen um die *retrospektive* Dimension ergänzt. Erfragt wurde, ob die heutige wirtschaftliche Lage in Deutschland und die eigene wirtschaftliche Lage besser oder schlechter als die vor ein paar Jahren eingestuft wird (F39, F42).

Zum anderen wurden verschiedene Informationen zum Thema *Arbeitslosigkeit* erfaßt. Auch hier wurde wieder zwischen der gesellschaftlichen und der individuellen Ebene sowie nach dem Zeitbezug (retrospektiv – gegenwärtig – prospektiv) differenziert. Für die gesellschaftliche Ebene wurde die wahrgenommene Zahl der Arbeitslosen in Deutschland sowie die erwartete Entwicklung der Arbeitslosigkeit in den nächsten Jahren erhoben (F40, F41). Auf der individuellen Ebene wurde – wie in jedem ALLBUS - erfaßt, ob der Befragte derzeit arbeitslos ist (S21b), ob er in den vergangenen 10 Jahren einmal arbeitslos war (und wenn ja: für wie lange; S19, S20) und ob er befürchtet, in naher Zukunft arbeitslos zu werden (S9, S15). Zusätzlich wurden im ALLBUS 2000 diese Informationen auch für den Ehe- (S42-S45) bzw. Lebenspartner (S58-S61) des Befragten erhoben.

Solche Informationen zur Wirtschaftslage und speziell zur Arbeitslosigkeit sind insbesondere für politikwissenschaftliche Fragestellungen relevant.[7] Dem Zusammenhang zwischen öko-

[7] Die Darstellung folgt der Argumentation von Hans Rattinger (Universität Bamberg), der die Aufnahme der betreffenden Fragen in den ALLBUS angeregt hat.

nomischen Variablen und politischen Einstellungen und politischen Verhaltensweisen (speziell: Wahlverhalten, vgl. Lewis-Beck 1988, Rattinger/Maier 1998) gilt spätestens seit der Arbeit von Anthony Downs (1957) ein besonderes Interesse. Im einfachen Grundmodell des politökonomischen Regelkreislaufs wird angenommen, daß die politischen Eliten in die Wirtschaftstätigkeit so steuernd eingreifen, daß die Bevölkerung mit der wirtschaftlichen Lage und Entwicklung möglichst zufrieden ist, um die Chancen der Wiederwahl der Eliten zu maximieren. Dies setzt voraus, daß die Bevölkerung sich bei der Stimmabgabe unter anderem an ökonomischen Zuständen und Entwicklungen orientiert. Weil argumentiert wird, daß diejenigen ökonomischen Größen, in denen Leistungsdefizite besonders hoch sind, wahlrelevant werden („negative voting"), ist in Zeiten hoher Arbeitslosigkeit dabei besonders die Verbindung zwischen arbeitsmarktbezogenen Variablen und politischen Reaktionen der Bürger von Bedeutung.

3.4 Thematischer Überblick über die Fragen des ALLBUS 2000

Übersicht 3 gibt einen thematisch gegliederten Überblick über die Fragen des ALLBUS 2000. Bei ALLBUS-internen Replikationen[8] sind in Klammern jeweils die früheren Erhebungsjahre aufgeführt; bei erstmals im Rahmen des ALLBUS erhobenen Fragen ist deren Herkunft dokumentiert. Aufgeführt sind auch demographische Fragen, sofern sie nicht zu den standardmäßig in jeder ALLBUS-Erhebung erfaßten demographischen Merkmalen zählen. Letztere sind in der gesonderten Übersicht 4 dokumentiert.

Übersicht 3: Themenbereiche und Fragen des ALLBUS 2000

	Frage Nr. im ALLBUS 2000	Zahl der Items	Frühere Erhebungsjahre im ALLBUS bzw. Herkunft der Frage
Räumliche Mobilität			
Migration innerhalb Deutschlands	S70-S73	3	91-92-94
Bereitschaft zum Umzug in anderen Teil Deutschlands / in Länder der europäischen Union	S77-S79	2	91-92
Wohndauer am Wohnort	S103	1	80-82-92
Entfernung zum vorherigen Wohnort	S104	1	80

[8] Darüber hinaus bestehen für verschiedene Fragen zusätzliche Möglichkeiten für Zeitvergleiche, wenn man die ISSP-Daten oder andere externe Vergleichsdaten hinzuzieht. Allerdings sind diese Daten nicht im kumulierten ALLBUS-Datensatz enthalten.

	Frage Nr. im ALLBUS 2000	Zahl der Items	Frühere Erhebungsjahre im ALLBUS bzw. Herkunft der Frage
Ehe / Familie / Geschlechterrollen			
Einstellungen zu Familie/Ehe	F1-F2	2	80-84-88-91-92-96
Heiraten, wenn Kind da ist	F3	1	91
Rolle der Frau zwischen Kindererziehung und Beruf	F4	6	82-91-92-96
Arbeitsteilung im Haushalt (Ehe-/ Partnerpaare)	S63	8	88
Ehebiographie	S30-S32, S46-S48	max. 8 Angaben	80-82-84-86-88-91
Zusammenleben vor Heirat mit jetzigem Ehepartner	S34	1	91-92
Zeitraum des Zusammenlebens vor Heirat mit jetzigem Ehepartner	S35	1	91
Alter Befragter bei Auszug aus Elternhaus	S68	1	88-91
Alter und Geschlecht für Kinder, die nicht im HH leben	S85	max. 18 Angaben	Alter: 80-82, Geschlecht: neu
Kinderwunsch: Anzahl, Geschlechterpräferenz, Zeitpunkt	S89-S100	4	neu
Arbeit / Beruf			
Berufswerte	F6	6	80-82-91-92
Furcht vor Arbeitslosigkeit/Verlust der beruflichen Existenz	S9, S12, S15	1	80-91-92-94-96-98
Arbeitslosigkeit Ehepartner/Partner in letzten 10 Jahren	S42-S43, S58-S59	2	80-82-84
Furcht vor Arbeitslosigkeit von Ehepartner/Partner	S44, S60	1	80
Wunsch nach Berufstätigkeit	S22	1	80-88
Wochenarbeitsstunden	S17	1	84-86-88-90-91-92-98
Dauer der Beschäftigung beim derz. Arbeitgeber	S8, S11, S14	1	80-82-84-86-91
Soziale Ungleichheit			
Subjektive Schichteinstufung	F43	1	80-82-84-86-88-90-91-92-94-96-98
Einstellungen zu sozialer Ungleichheit und zum Wohlfahrtsstaat	F45	7	84-91-94
Wahrgenommene Wichtigkeit verschiedener Aufstiegskriterien	F36	11 +1 neues Item	84-91; neu: „Kooperativer Führungsstil, Offenheit“ aus der Potsdamer Elitestudie 1995; vgl. Bürklin/ Rebenstorf u.a. 1997
Ausbildungsmöglichkeiten nach Begabung	F38	1	84-86-94

	Frage Nr. im ALLBUS 2000	Zahl der Items	Frühere Erhebungsjahre im ALLBUS bzw. Herkunft der Frage
Soziale Sicherung			
Eigene soziale Sicherung ausreichend Sozialleistungen kürzen/ausweiten	F46 F47-F48	1 2	84-94 84-94
Subjektive Befindlichkeiten und Lageeinschätzungen			
Gerechter Anteil Persönliche Lebensvorstellungen erfüllt Anomie Vertrauen in Mitmenschen	F44 F37 F7 F8	1 1 4 1	80-82-90-91-92-96 84-94 82-90-91-92-96 91
Wirtschaftliche Befindlichkeiten und Perzeptionen			
Einschätzung der wirtschaftlichen Lage und Entwicklung (Deutschland/Befragter)	F62-F65	4	82-84-86-90-91-92-94-96-98
Vergleich der wirtschaftliche Lage in Deutschland heute mit der vor ein paar Jahren	F39	1	Replikation aus ZANr. 1817: K. Schmitt/H. Rattinger 1982 „Wahlverhalten, religiös-konfessionelle Einstellungen und Einstellungen zur wirtschaftlichen Lage“
Geschätzte Zahl der Arbeitslosen	F40	1	Replikation aus ZANr. 1817: K. Schmitt/H. Rattinger 1982 „Wahlverhalten, religiös-konfessionelle Einstellungen und Einstellungen zur wirtschaftlichen Lage“
Erwartete Entwicklung der Zahl der Arbeitslosen	F41	1	Replikation aus ZANr. 1817: K. Schmitt/H. Rattinger 1982 „Wahlverhalten, religiös-konfessionelle Einstellungen und Einstellungen zur wirtschaftlichen Lage“
Vergleich der eigenen wirtschaftlichen Lage heute mit der vor ein paar Jahren	F42	1	Neu
Gruppen / soziale Netzwerke			
Freundschaftsbeziehungen: Geschlecht, Alter, Verwandtschaftsverhältnis, Stellung im Erwerbsleben, berufliche Stellung, Parteipräferenz, deutsche Staatsbürgerschaft für drei Freunde; Kontakt zwischen den Freunden	F49-F56	Max. 22 Angaben	80-90, neu: deutsche Staatsbürgerschaft für drei Freunde
Einstellungen/Kontakte zu in Deutschland lebenden Ausländern	F32-F33	8	80-84-88-90-94-96
Einstellungen zum Zuzug verschiedener Immigrantengruppen	F30	4	90-91-92-96

	Frage Nr. im ALLBUS 2000	Zahl der Items	Frühere Erhebungsjahre im ALLBUS bzw. Herkunft der Frage
Politik			
Politisches Interesse	F57	1	80-82-84-86-88-90-91-92-94-96-98
Links-Rechts-Einstufung	F59	1	80-82-86-88-90-91-92-94-96-98
Politische Ziele / Inglehart-Index	F58	4	80-82-84-86-88-90-91-92-94-96-98
Zufriedenheit mit Demokratie	F61	1	88-91-92-98
Dinge, auf die man als Deutscher stolz sein kann	F34	7	88-91-92-96
Stolz Deutscher zu sein	F35	1	96-98
Parteineigung	F11-F12	2	82-90
Unkonventionelle politische Partizipation	F10	4	88-90-91-92
Einfluß der Politik auf das eigene Leben	F60	1	Replikation aus ZANr 757 und 1190/1191: K. R. Allerbeck/M. Kaase/H. D. Klingemann 1974 und 1980 „Politische Ideologie I und II“
Institutionen, Organisationen u. ähnliches			
Vertrauen in Institutionen	F24	17	84-94
Vertrauen in europäische Institutionen	F25	3	94
Affektive Bindung an politische Gemeinwesen	F28	5	91
Deutsche Gerichte zu hart oder zu milde	F26	1	Replikation aus ZANr. 641: W. Kaupen 1970 „Bevölkerung und Recht in der Bundesrepublik Deutschland“
Wahrgenommene Gleichbehandlung vor Gericht	F27	1	Replikation aus ZaNr. 641: W. Kaupen 1970 „Bevölkerung und Recht in der Bundesrepublik Deutschland“
Religion			
Religiositätsskala	S109	1	82-92
Kirchliche Trauung	S36	1	82-92
Taufe der Kinder	S86	1	82-92
Frühere Kirchenmitgliedschaft für Konfessionslose	S106-S107	2	82-92

	Frage Nr. im ALLBUS 2000	Zahl der Items	Frühere Erhebungsjahre im ALLBUS bzw. Herkunft der Frage
Sanktion und abweichendes Verhalten			
Delinquentes Verhalten und seine Bedingungen: Moralische Bewertung, selbstberichtete Delinquenz und Entdeckungswahrscheinlichkeit für 4 Delikte: Steuerhinterziehung, Schwarzfahren, Kaufhausdiebstahl, Trunkenheit am Steuer	F13, F15-F19	16	90
Sieben Delikte, deren (Ent-) Kriminalisierung diskutiert wird: Moralische Bewertung + Wunsch nach gesetzl. Verbot für Vergewaltigung in Ehe, Sterbehilfe, Gewalt gegen Kinder, Haschischkonsum, Abtreibung, Ausländerdiskriminierung, Homosexualität	F13, F14	14	90
Zum Vergleich je ein typisches Leib+Leben- bzw. Eigentumsdelikt: Moralische Bewertung für Wirtshausschlägerei und Einbruchdiebstahl	F13, F14	2	90
Wichtigkeit von Strafe zusätzlich zu Wiedergutmachung	F20	1	90
Opfer eines Diebstahls	F21	1	90
Befolgung von Gesetzen immer notwendig	F22	1	90
Senkung der Kriminalität durch harte Strafen	F23	1	90
Diverses			
Legalisierung des Schwangerschaftsabbruchs	F9	7	82-86-90-92-96
Erziehungsziele	F5	5	92-96
Kriminalitätsfurcht	S102	1	82-90-92-96
Einstellungen zur deutschen Vereinigung	F29	9	91-92-94-98

3.5 Demographische Informationen im ALLBUS 2000

Im Jahre 1994 wurde das Set der standardmäßig in jedem ALLBUS zu erhebenden demographischen Informationen neu definiert (vgl. Übersicht 4). Im Vergleich zu den Vorjahren wurden Kürzungen vorgenommen, allerdings unter der Maßgabe, daß in jeder Erhebung je nach Schwerpunkt gezielt Erweiterungen möglich sind. Dieses Standardset kam auch im

ALLBUS 2000 zum Einsatz, ergänzt um zusätzliche Merkmale, die bereits in der thematischen Übersicht des vorigen Abschnitts dokumentiert wurden. Neu aufgenommen in das Standardset wurde die Frage, ob Vater und Mutter eine Universität oder Hochschule besucht haben.

Übersicht 4: Seit 1994 im ALLBUS standardmäßig erhobene demographische Variablen

	Fragenummer im ALLBUS 2000
Befragter	
- Geschlecht	S1
- Geburtsdatum/Alter	S2
- Allgemeinbildender Schulabschluß	S3
- Beruflicher Ausbildungsabschluß	S4
- Stellung im Erwerbsleben (incl. Status Nichterwerbstätige)	S5, S21B
Erwerbstätige:	
- Berufliche Stellung	S6
- Berufliche Tätigkeit (incl. abgeleiteter Prestigevariablen etc.)	S7, S10, S13
- Arbeitslosigkeit in letzten 10 Jahren	S19
- Dauer der Arbeitslosigkeit in letzten 10 Jahren	S20
- Vorgesetzter von anderen	S18
- Zugehörigkeit zum öffentlichen Dienst	S16
Nichterwerbstätige:	
- Jahr der letzten hauptberuflichen Erwerbstätigkeit	S23
- Letzte berufliche Stellung	S24
- Letzte berufliche Tätigkeit (incl. abgeleiteter Prestigevariablen etc.)	S25
- Arbeitslosigkeit in letzten 10 Jahren	S26, S27
- Dauer der Arbeitslosigkeit in letzten 10 Jahren	S28
- Familienstand	S29
- Haushaltsgröße	S81
- Haushaltsliste	S82
- Lebenspartner	S51
- Gem. Haushalt mit Lebenspartner	S62
- Wohnstatus	S101
- Nettoeinkommen	S80
- Nettoeinkommen Haushalt	S83
- Konfession	S105
- Kirchgangshäufigkeit	S108
- Gemeindegröße (BIK und politisch)	Zugespielte Variable
- Bundesland	Zugespielte Variable
- Mitgliedschaft in Partei / Gewerkschaft	S110-S112
- Wahlabsicht	S113
- Staatsangehörigkeit	F31
- Migration nach Deutschland	S69, S74, S75

	Fragenummer im ALLBUS 2000
Ehepartner	
- Geburtsdatum/Alter - Allgemeinbildender Schulabschluß - Beruflicher Ausbildungsabschluß - Stellung im Erwerbsleben (incl. Status Nichterwerbstätige) - Berufliche Stellung - Berufliche Tätigkeit (incl. abgeleiteter Prestigevariablen etc.)	S49 S37 S38 S39, S45 S40 S41
Lebenspartner	
- Geburtsdatum/Alter - Allgemeinbildender Schulabschluß - Beruflicher Ausbildungsabschluß - Stellung im Erwerbsleben (incl. Status Nichterwerbstätige) - Berufliche Stellung - Berufliche Tätigkeit (incl. abgeleiteter Prestigevariablen etc.)	S52 S53 S54 S55, S61 S56 S57
Vater	
- Allgemeinbildender Schulabschluß - Besuch einer Universität/Hochschule (neu) - Berufliche Stellung - Berufliche Tätigkeit (incl. abgeleiteter Prestigevariablen etc.)	S66A S67A S64 S65
Mutter	
- Allgemeinbildender Schulabschluß - Besuch einer Universität/Hochschule (neu)	S66B S67B

3.6 Sonstige Variablen des ALLBUS 2000

In jedem ALLBUS sind neben den Angaben der Befragten auch Variablen mit Informationen enthalten, die nicht erfragt, sondern durch die Interviewer ermittelt bzw. im Umfrageinstitut oder ZUMA/ZA zugespielt oder gebildet werden. Erstmals im ALLBUS enthalten sind in den 2000er Daten drei neue Berufsprestigescores und sechs neue Variablen zur Interviewdurchführung.

3.6.1 Abgeleitete Variablen

Der Inglehart-Index, die Prestigewerte für die Berufsangaben, der Einordnungsberuf, der Goldthorpe-Index sowie die Haushalts- und Familientypologien sind Variablen, die nachträglich auf der Grundlage der von den Befragten im Interview gemachten Angaben gebildet

werden. Sie sollen hier kurz aufgeführt werden, nähere Informationen zu Inhalt und Konstruktion dieser Variablen enthält das Codebuch.

Ausgangsbasis für den Inglehart-Index zur Messung materialistischer und postmaterialistischer Orientierungen sind die Angaben der Befragten über ihre politischen Prioritäten in Frage 58 (zu alternativen Messungen vgl. Krebs/Hofrichter 1989). Die Indexbildung erfolgt in Anlehnung an Inglehart (1971), wobei Materialisten, Postmaterialisten und sogenannte Mischtypen unterschieden werden.

Alle offen erfaßten Angaben zu beruflichen Tätigkeiten werden bei ZUMA sowohl nach der Internationalen Standardklassifikation der Berufe von 1968 (ISCO 1968) als auch nach der revidierten Fassung von 1988 (ISCO 1988) vercodet. Auf der Grundlage der alten ISCO-Codes werden die Berufsprestigewerte nach Treiman (vgl. Treiman 1977) und die Magnitudeprestigewerte nach Wegener (vgl. Wegener 1985) zugewiesen. Ab dem ALLBUS 2000 wird außerdem zum einen eine aktualisierte Version des Treimanscores von Treiman, Ganzeboom u.a. (SIOPS, **S**tandard **I**nternational **O**ccupational **P**restige **S**cale), die auf dem ISCO 1988 beruht, (Ganzeboom/Treiman 1996) und zum anderen eine internationale Skala des sozioökonomischen Status in zwei Varianten - auf der Basis der ISCO-Klassifikationen 1968 und 1988 - von Ganzeboom u.a. (ISEI, **I**nternational **S**ocio-**E**conomic **I**ndex of Occupational Status) (Ganzeboom et al. 1992; Hoffmeyer-Zlotnik 1993; Wolf 1995; Ganzeboom/Treiman 1996; Wolf 1997) gebildet. Eine Liste der ISCO-Codes sowie nähere Angaben zur Bildung der Berufsprestigevariablen enthält das Codebuch.

Der Einordnungsberuf soll auch für nicht erwerbstätige Befragte eine Beschreibung von Lebenslagen und sozialer Position aufgrund ihrer indirekten Beziehung zum Beschäftigungssystem ermöglichen - etwa über den Beruf des Ehepartners oder des Vaters. Das Konzept geht auf Pappi (1979) zurück. Der im ALLBUS 2000 enthaltene Einordnungsberuf stellt eine von Terwey vorgeschlagene Modifikation des ursprünglichen Konzeptes dar (vgl. die Anmerkung zum Einordnungsberuf im Codebuch).

Der Goldthorpe-Index, ein Klassenschema, bei dem Individuen auf der Grundlage ihrer Beschäftigungsverhältnisse - berufliche Stellung und ISCO-Code der beruflichen Tätigkeit - elf verschiedenen Klassenlagen zugeordnet werden, wurde bis 1994 nur für den Einordnungs-

beruf gebildet. Um die Analysemöglichkeiten zu erweitern, wird seit 1996 für alle Berufsvariablen (eigener jetziger oder früherer Beruf, ggf. aktueller Beruf des Ehe- bzw. Lebenspartners, Vaterberuf, Einordnungsberuf) der Goldthorpe-Index gebildet (zur Operationalisierung des Klassenschemas nach Goldthorpe im ALLBUS vgl. Beckmann/Trometer 1991, Trometer 1993). Dadurch können jetzt insbesondere Prozesse sozialer Mobilität anhand von Klassenlagen im ALLBUS untersucht werden.

Die drei seit 1990 im ALLBUS enthaltenen Haushalts- und Familientypologien (vgl. Beckmann/Trometer 1991) dienen der Abbildung der Haushalts- und Familienstrukturen. Die Klassifikationen beruhen auf den Angaben der Befragten zum Verwandtschaftsverhältnis und Familienstand der Haushaltsangehörigen. Für die Haushalte existiert eine Grobklassifikation und eine Feinklassifikation. Die Familientypologie baut auf diesen Haushaltsklassifikationen auf und identifiziert vollständige und unvollständige Kernfamilien, vollständige und unvollständige Zwei- bis Vier-Generationen-Familien, erweiterte Familien und sog. Haushaltsfamilien. Diese Erfassung von Haushalts- und Familienstrukturen geht auf Porst (1984) zurück und wird im ALLBUS mit Hilfe eines von Funk entwickelten Programmes realisiert (vgl. Funk 1989).

3.6.2 Regionalmerkmale

Jedem ALLBUS werden einige Merkmale zugespielt, die eine Einbeziehung des regionalen Kontextes in die Analysen ermöglichen. Im ALLBUS 2000 sind dies das Bundesland, in dem die Befragungsperson wohnt, die politische Gemeindegrößenklasse des Wohnorts und der BIK-Stadtregionentyp. Die BIK-Stadtregionen ersetzen den bis 1994 im ALLBUS enthaltenen Boustedt-Gemeindetyp, der für die neuen Bundesländer nicht verfügbar ist. Beide sind Indikatoren für den siedlungsstrukturellen Typ der Gemeinde, insbesondere ihre Zugehörigkeit zu Agglomerationsräumen, und beschreiben besser den faktischen Siedlungstyp der Wohnregion als die auf rechtlichen Verwaltungsgrenzen basierende politische Gemeindegrößenklasse (zu den BIK-Stadtregionen vgl. Behrens 1999, Behrens/Marhenke 1999).

3.6.3 Informationen zur Interviewdurchführung

Die Erhebung von Informationen zur Interviewdurchführung gehört zum Standardprogramm des ALLBUS. Im ALLBUS 2000 wurden – wie in der Mehrzahl der bisherigen Erhebungen – Angaben der Interviewer über die Anwesenheit dritter Personen während des Interviews sowie zur Antwortbereitschaft und Zuverlässigkeit der Angaben des Befragten erfaßt (vgl. auch Abschnitt 7.5). Berücksichtigt wurde außerdem wiederum die bereits im ALLBUS 1998 enthaltene Einstufung der Erreichbarkeit und Teilnahmebereitschaft des Befragten. Zusammen mit den erstmals aufgenommenen Daten zur Anzahl der telefonischen und persönlichen Kontaktversuche, dem Typ und Zustand des Wohngebäudes sowie dem Vorhandensein einer Gegensprechanlage sind diese Informationen insbesondere für Analysen des Teilnahmeverhaltens von Interesse. Die seit 1994 kontinuierlich erfaßten demographischen Angaben zum Interviewer (Geschlecht, Alter und Bildungsabschluß) wurden 2000 um die Erfassung der Beschäftigungsdauer bei Infratest ergänzt. Diese Information kann bei der Analyse methodischer Fragestellungen insbesondere als Indikator für die Erfahrung als Interviewer herangezogen werden.

4 Das Frageprogramm der ISSP-Module "Soziale Ungleichheit" und "Umwelt"

Im ALLBUS 2000 wurden erstmals zwei ISSP-Module – nämlich „Soziale Ungleichheit“ aus dem Jahr 1999 und „Umwelt“ aus dem Jahr 2000 – im Split bei jeweils der Hälfte der Befragten erfaßt. ISSP-Module wiederholen wenigstens zwei Drittel des vorhergehenden Moduls zum gleichen Thema. Die beiden vorhergehenden Module zu "Sozialer Ungleichheit" wurden 1987 und 1992, das erste ISSP-Modul zu "Umwelt" wurde 1993 erhoben. In Übersicht 5 und 6 sind die Fragen zu "Sozialer Ungleichheit" und "Umwelt" nach Themengebieten und in der Reihenfolge der aktuellen Erhebung zusammen mit der Position in den Fragebögen der früheren Erhebungen und Hinweisen zu Frageänderungen aufgeführt.

Übersicht 5: Themen und Fragen der ISSP-Module "Soziale Ungleichheit"

1999[9]	1992	1987	Themen	Modifikationen / Bemerkungen
F1	F1	F1	*Aufstiegskriterien* - Herkunft - Netzwerk	11 Items wurden aus der 1987/1992er Batterie gestrichen.
F2	-	-	- Leistung - Intelligenz - Korruption	Neue Frage mit 3 Items.
F3	F3	F4	*Legitimation von Ungleichheit* - soziale Unterschiede nutzen Reichen - Studium nur bei höherem Verdienst - Wohlstand Deutschlands erfordert große Einkommensunterschiede - Bürger bekämpfen soziale Unterschiede nicht	3 Items wurden aus der 1987/1992er Batterie gestrichen.
F4	-	-	*Verdienst und Ungleichheit* - Vergleich Verdienst-Leistung Befragter	Neues Item
F5	F4	F5	- Wahrgenommener Verdienst in verschiedenen Berufen -- qualifizierter Fabrikarbeiter * -- praktischer Arzt * -- Vorstandsvorsitzender * -- Rechtsanwalt -- Verkäufer -- Unternehmer (große Fabrik) -- Richter am BVG -- ungelernter Fabrikarbeiter * -- Bundesminister * -- Beruf Befragter	2 Items wurden aus der 1992er Batterie gestrichen, 1 Item ist 1999 neu. Die mit einem * gekennzeichneten Items wurden auch 1987 gefragt. Neues Item
F6	F5	F6	- Gerechter Verdienst in verschiedenen Berufen -- qualifizierter Fabrikarbeiter -- praktischer Arzt -- Vorstandsvorsitzender -- Rechtsanwalt -- Verkäufer -- Unternehmer (große Fabrik) -- Richter am BVG -- ungelernter Fabrikarbeiter -- Bundesminister -- Beruf Befragter	Siehe Kommentar zu F5. Neues Item
F15	-	-	- Gerechter Verdienst Befragter	Neues Item

[9] durchgeführt in Deutschland im Jahr 2000.

1999	1992	1987	Themen	Modifikationen / Bemerkungen
F7	F6	F7	*Einstellungen zu sozialer Ungleichheit* - finanzielle und soziale Unterschiede -- Einkommensunterschiede in Deutschland zu groß -- Staat muß Einkommensunterschiede verringern	2 Items wurden aus der 1992er Batterie gestrichen. Die 1987er Batterie hatte 7 Items.
F8	F8	F9	- Einkommen und Steuern	
F9	-	-	- Unterschiede zwischen armen und reichen Ländern -- wirtschaftliche Unterschiede zu groß -- zusätzliche Steuern von reichen Ländern zugunsten armer Länder	 Neues Item Neues Item
F10	-	-	- Einkommensabhängigkeit gesellschaftlicher Güter: -- medizinische Versorgung -- Ausbildung	 Neues Item Neues Item
F11	F9	F10	*Konflikte zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen* - Arme und Reiche - Arbeiter und Mittelstand - Arbeitgeber und Arbeitnehmer - gesellschaftlich oben und unten stehende - Junge und Alte	2 Items wurden aus der 1987/1992er Batterie gestrichen. Neues Item
F12a	F10	F11	*Soziale Position und Status* - Soziale Position aktuell	
F12b	-	-	- Soziale Position vor zehn Jahren	Neues Item
F13	F11	F15	- Statusvergleich mit Vater	
F14	F13	-	*Kriterien für Verdiensthöhe* - Ausmaß an Verantwortung - Ausbildungsdauer - Aufsichtsfunktion - Familienernährer - Kinder vorhanden - Qualität der Leistung - Anstrengung bei der Arbeit	
F16 F17 F18 F19 F20	- - - - -	- - - - -	*Gesellschaft und soziale Position* - Perzipierte Gesellschaftsform - Erwünschte Gesellschaftsform - Perzipierte soziale Position Befragter - Perzipierte soziale Position Fabrikarbeiter - Perzipierte soziale Position Vorstandsvorsitzender	Optionale Fragen im 1992er Modul, in Deutschland damals nicht gefragt.
F21 F22	- -	- -	*Informationen zum Elternhaus* - Bildung Elternhaus (Anzahl Bücher) - Erwerbstätigkeit Vater	Neue Hintergrundvariable Neue Hintergrundvariable
F22a	-	-	- Vater Beschäftigung öffentlicher Dienst / Privatwirtschaft	Neue Hintergrundvariable
F22b	-	-	- Vater berufliche Aufsichtsfunktion	Neue Hintergrundvariable

Mit der Erweiterung des ISSP auf viele nicht-europäisch geprägte Kulturen ging eine Globalisierung des Frageprogramms einher. Die Fragen F1 und F2 zu Aufstiegskriterien wurden auf Grund umfangreicher Analysen gekürzt. Bei Frage F3 zur Legitimation von Ungleichheit wurden die vier allgemeineren Items beibehalten. Die Fragen F5 und F6 zum Verdienst wurden ebenfalls auf Grund von Analysen gekürzt und um F4 und F15, Items zum Verdienst des Befragten, erweitert. Bei F7 bis F10 wurden neue Items, v. a. im Hinblick auf die neuen Mitglieder in ISSP aufgenommen. Bei Frage F11 zu Konflikten zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen wurde ein Item zu ‚oben/unten' neu aufgenommen, dafür wurden zwei Items gestrichen (Konflikte zwischen Land- und Stadtbevölkerung und zwischen Arbeitslosen und Erwerbstätigen). F12, eine Frage nach der aktuellen sozialen Position des Befragten, wurde durch F12b (soziale Position vor zehn Jahren) erweitert. F21 bis F22b ergänzen die Informationen zum Elternhaus.

Übersicht 6: Themen und Fragen der ISSP-Module "Umwelt"

2000	1993	Themen	Modifikationen / Bemerkungen
F1	F2	*Links-Rechts Dimension* - Privatwirtschaft löst wirtschaftliche Probleme - Staatsaufgabe: Einkommensunterschiede verringern	
F2/ F3	F3a/ F3b	*Postmaterialismus* - Ruhe und Ordnung - mehr Einfluß der Bürger auf Regierung - Kampf gegen Inflation - Recht auf freie Meinungsäußerung	Befragte wurden nach erster und zweiter Priorität gefragt.
F4	 F4a F4b F4d F5a F5b F6a	*Einstellungen zu Wissenschaft und Natur* - Wissenschaft vs. Glauben - Wissenschaft nutzt / schadet - Wissenschaft löst Umweltprobleme - Umwelt vs. Arbeitslosigkeit - modernes Leben schadet Umwelt - Fortschritt schadet Umwelt	Aus den 1993 insgesamt 14 gestellten Items wurden 5 gestrichen.
F5	F6c F6d F6f	- Wirtschaftswachstum positiv für Umwelt - Legitimation Tierversuche - Wirtschaftswachstum negativ für Umwelt - Bevölkerungswachstum	Neues Item
F17	-	- Unfall Kernkraftwerk	Neues Item

2000	1993	Themen	Modifikationen / Bemerkungen
F6	F7	*Einstellung zur Natur*	
		Persönliche Bereitschaft zu Verzicht für die Umwelt	Antwortskala verändert: inakzeptabel statt unakzeptabel
F7a	F8a	- höhere Preise	
F7b	F8b	- höhere Steuern	
F7c	F8c	- niedrigerer Lebensstandard	
F8	F9	*"Efficacy" und Wichtigkeit von Umweltschutz*	
		- Umweltschutz persönlich viel zu schwierig	
		- Umweltschutz persönlich wichtiger als Zeit und Geld	
		- es gibt wichtigeres als Umweltschutz	Neues Item
		- persönlicher Umweltschutz zwecklos ohne Beteiligung anderer	Neues Item
		- Behauptungen über Gefährdung Umwelt übertrieben	Neues Item
F9		*Wissen über Wissenschaft und Umwelt*	Aus den 1993 insgesamt 12 gestellten Items wurden 6 gestrichen.
	F10b	- Antibiotika	
	F10d	- Abstammung des Menschen	
	F10e	- Chemikalien als Verursacher von Krebs	
	F11a	- Radioaktivität	
	F11c	- Ursache Treibhauseffekt 1	
	F11d	- Ursache Treibhauseffekt 2	
		Bewertung der Gefahr durch spezifische Umweltprobleme	1993 wurden alle Fragen zweiteilig gestellt nach Gefahr für die Umwelt und Gefahr für die Familie, in der 2000 Studie wurde nur in F10b nach der Familie gefragt.
F10a	F12a	- Luftverschmutzung durch Autos für Umwelt	
F10b	F12b	- Luftverschmutzung durch Autos für Familie	
F11	F14a	- Luftverschmutzung durch Industrie	
	F15a	- Pflanzenschutzmittel in der Landwirtschaft	
	F16a	- Verschmutzung der Gewässer	
	F17a	- Treibhauseffekt	
		- Genmanipulation von Nutzpflanzen	Neues Item
F23	F13a	- Kernkraftwerke allgemein	
		Entscheidungsbefugnis für Umweltschutz	
F12	F18a	- Individuum vs. Staat	
F13	F18b	- Wirtschaft vs. Staat	
		Engagement für Umweltschutz	4 neue Items
F14	-	- Deutschland	
F15a	-	- Handel und Industrie vs. Bevölkerung	
F15b	-	- Staat vs. Handel und Industrie	
F15c	-	- Bevölkerung vs. Staat	
F16	-	*Internationale Kooperation*	3 neue Items
		- müßte verbindliche internationale Abkommen geben	
		- weniger Umweltschutz von armen Ländern verlangen	
		- ohne Umweltschutz wird sich wirtschaftlicher Fortschritt verlangsamen	

2000	1993	Themen	Modifikationen / Bemerkungen
F18	-	*Vertrauen in Informationsquellen zu Umweltfragen* - Handel und Industrie - Umweltgruppen - Ministerien - Zeitungen - Funk und Fernsehen - Universitäre Forschung	6 neue Items
F19 F20 F21 F22	F19a F19d F20 F21	*Verhaltensitems* - Recycling - Auto - Mitgliedschaft in Umweltschutzorganisation - Teilnahme an Umweltschutzaktionen -- Unterschriftensammlung -- Geldspende -- Demonstration	
F24	F22	*Glaube an Gott*	
F25	F23	*Subjektive Einschätzung des Wohnortes als städtisch / ländlich*	

Die wesentlichen Veränderungen bei F4 und F5 (Einstellungen zu Wissenschaft und Natur) betreffen eher periphere Themenbereiche sowie religiöse Items. F17, eine Frage zu Kernkraftwerken, ersetzt mehrere spezifische Items zum gleichen Thema. In F5 wurde ein Item zum Bevölkerungswachstum aufgenommen. Bei F7 (Bereitschaft zu Einschränkungen für die Umwelt) wurde die Antwortskala verändert ("inakzeptabel" ersetzt "unakzeptabel"). Die Items zu Efficacy und der Wichtigkeit von Umweltschutz (F8) wurden 2000 erweitert. Die Anzahl der Items zu Wissenschaft und Umwelt (F9) wurde auf Grund von Analysen halbiert. Die Batterie zur Bewertung spezifischer Umweltprobleme wurde vereinfacht wegen der geringen Differenzierung der Befragten zwischen allgemeiner Gefährdung und Gefährdung der Familie. Die Items zum Engagement für den Umweltschutz (F14 und F15), zum Vertrauen in Informationsquellen (F18) und zur internationalen Kooperation in Umweltfragen (F16) wurden 2000 erstmals erhoben.

5 Computerunterstützte Durchführung des ALLBUS 2000 (CAPI)

Der ALLBUS 2000 ist die erste Erhebung im Rahmen des ALLBUS-Programms, die computerunterstützt (CAPI, „computer assisted personal interview“) durchgeführt wurde: statt eines Papierfragebogens wurde ein Laptop eingesetzt (einen Überblick zu CAPI geben Martin/Manners 1995; Nicholls II et. al. 1997). Fragen und Antwortvorgaben erscheinen beim

computerunterstützten Interview auf dem Bildschirm und werden – wie bisher beim „Papier-und-Bleistift-Interview“ (PAPI, „paper and pencil interview") auch – vom Interviewer vorgelesen. Um die mit CAPI einhergehende Veränderung der Erhebungssituation (und die Gefahr einer methodisch bedingten Veränderung des Antwortverhaltens) möglichst gering zu halten, wurden im ALLBUS 2000 weiterhin Befragungshilfen (Listen, Kärtchenspiele) in Papierform verwendet. Darauf hinzuweisen ist im übrigen, daß die Computerunterstützung nur den ALLBUS-Teil der Befragung betraf, die beiden ISSP-Module waren weiterhin als schriftlicher Selbstausfüllbogen konzipiert.

Die mit CAPI möglichen Veränderungen betreffen jedoch nicht nur die Interviewdurchführung selbst, sondern potentiell den gesamten Arbeitsprozeß von der Erstellung des Fragebogens über den Versand und Rückversand der Befragungsunterlagen bis zur Datenprüfung und -bereinigung. So wurden etwa beim ALLBUS 2000 die programmierten Fragebogen den Interviewern per Modem überspielt. Die durchgeführten Interviews konnten von Infratest täglich vom Laptop des Interviewers abgerufen werden. Darüber hinaus wurden in das CAPI-Programm verschiedene Konsistenzprüfungen eingearbeitet, die beim herkömmlichen PAPI-Interview Bestandteil der im Anschluß an die Datenaufnahme stattfindenden Datenprüfung sind (vgl. dazu ausführlicher den nächsten Abschnitt).

5.1 Das CAPI-Befragungsinstrument für den ALLBUS 2000

Wie oben ausgeführt, besteht das Fragenprogramm des ALLBUS 2000 ganz überwiegend aus replizierten Fragen früherer ALLBUS-Erhebungen. Die Fragen für den ALLBUS 2000 wurden möglichst unverändert in CAPI umgesetzt. Befragungstechnisch bedingte[10], minimale Abweichungen von der bisherigen Frageformulierung in PAPI gab es nur in sehr wenigen Ausnahmefällen. Dabei handelt es sich um

- die Haushaltsliste S81/S82, die Ehebiographien S32 und S47 und die Frage S85 nach Kindern außer Haus. Hier sind die einzelnen Unterfragen jetzt bei CAPI jeweils explizit ausformuliert, während es in den früheren PAPI-Studien hier nur generelle Fragen bzw. Intervieweranweisungen gab.

[10] Meistens hängen die Änderungen mit der stärkeren Segmentierung des Fragebogens bei CAPI zusammen, die eine konsequent folgerichtige, schrittweise Abfolge von einzelnen Unterfragen erforderlich macht. Während der PAPI-Interviewer bei den angesprochenen Fragen gleichzeitig den eigentlichen Fragetext und eine Art Matrix zum Ankreuzen der jeweiligen Antworten vor Augen hatte, sind die Einzelfragen bei CAPI auf verschiedene Bildschirme verteilt.

- die Frage F10 (Politische Partizipation), bei der jetzt in CAPI für jedes Item die Frage gestellt wird "Haben Sie sich schon an ...*(einer Bürgerinitiative/ einer Unterschriftensammlung/ einem Boykott/ einer genehmigten politischen Demonstration)*... beteiligt oder würden Sie sich ... daran beteiligen?", während bisher in PAPI nach dem eigentlichen – auch in CAPI beibehaltenen – Fragetext nur die Vorgaben *(Bürgerinitiative/ Unterschriftensammlung/ Boykott/ genehmigte politische Demonstration)* vorgelesen wurden.
- die Frage F49 (drei Freunde), der in CAPI jetzt jeweils der Satz "Denken Sie jetzt bitte an die Person ...A/B/C...!" vorangestellt ist, während es bisher bei PAPI eine solche Aufforderung nur für den erstgenannten Freund gab.

Ein weiterer Unterschied in der technischen Durchführung zwischen CAPI und PAPI betrifft die beiden Skalen zur "Links-Rechts"-Einstufung (F59) und zur selbsteingeschätzten "Religiosität" (S109). In PAPI wurden die Befragten bei diesen beiden Fragen bislang gebeten, selbst im Fragebogen anzukreuzen, was in CAPI nicht möglich war. Dort wurde den Befragten eine entsprechende Liste vorgelegt und sie sollten den Kennbuchstaben des von Ihnen gewählten Kästchens nennen.

Darüber hinaus sei noch darauf hingewiesen, daß bei CAPI aus technischen Gründen dem Interviewer *überall* explizit die Möglichkeit eingeräumt werden mußte, "keine Angabe" anzuklicken.[11] In den PAPI-Studien erhielten Variablen bislang dann einen k.A.-Code – in der Regel 9 bzw. 99 etc. -, wenn ein Interviewer bei einer Frage unzulässigerweise überhaupt nichts oder mehrere Angaben markiert hatte oder wenn Angaben nachträglich im Zuge der Datenbereinigung als vermutlich falsch eingestuft wurden. Davon unberührt gab es auch im ALLBUS 2000 selbstverständlich weitere Antwortalternativen für fehlende Angaben wie "weiß nicht" oder "verweigert", wo immer sie für notwendig erachtet wurden bzw. wo immer sie bislang auch schon vorgesehen waren.

Eine Dokumentation sowohl des CAPI-Instrumentes als auch des PAPI-Fragebogens für die Methodenstudie (vgl. Abschnitt 5.3) ist im Internet verfügbar:
http://www.gesis.org/Dauerbeobachtung/allbus/Inhalte/Fragenprogramm/frabo2000.htm

[11] Die Beantwortung der (letzten) Frage auf einem Bildschirm gibt im verwendeten CAPI-Programm gewissermaßen das Signal zum „Umblättern“ zum nächsten Bildschirm, so daß sichergestellt sein muß, daß der Interviewer auf jeden Fall irgend etwas anklicken kann.

In einigen Fällen übernahm das CAPI-Programm Aufgaben, die bislang bei PAPI der Interviewer übernehmen mußte. So erfolgt etwa die Filterführung automatisch, wodurch eine wichtige Quelle von Interviewerfehlern entfällt. Außerdem mußte der Interviewer keine für die Filterführung notwendigen Einstufungen auf der Grundlage vorangegangener Fragen vornehmen (wie beispielsweise V402 "Befragter lt. S29 verheiratet und zusammenlebend?"), weil dies durch das Programm erledigt wurde. Ebenso verhielt es sich bei ranking-Fragen mit der "automatischen" Vergabe der letzten Rangplätze für das noch übrige Item (wie beispielsweise bei F5). Die Gefahr von Interviewerfehlern wurde damit aufgrund der DV-Steuerung des Fragebogens vermindert.

Die Steuerung des implementierten Befragungssplits wurde ebenfalls durch das Programm (auf der Grundlage der vom Interviewer eingegebenen Listen- und laufenden Nummer des jeweiligen Falls) übernommen. Fälle mit gerader Listennummer und gerader laufender Nummer sowie Fälle mit ungerader Listennummer und ungerader laufender Nummer erhielten die Fragen des Splits 1 sowie den ISSP-Fragebogen „Umwelt“, die übrigen Kombinationen von Listen- und laufender Nummer (gerade/ungerade und ungerade/gerade) erhielten die Fragen des Splits 2 sowie den ISSP-Fragebogen „Soziale Gerechtigkeit“[12].

Außerdem können bei CAPI zulässige Wertebereiche definiert sowie Plausibilitätsprüfungen zwischen verschiedenen Fragen vorgenommen werden. Diese Prüfungen laufen im Programmhintergrund während des Interviews ab, so daß der Interviewer bei einer Problemmeldung direkt darauf reagieren und den evtl. Fehler noch während des Interviews bereinigen kann. Für das ALLBUS-Interview wurde eine Vielzahl solcher Abprüfungen implementiert. [13] Insbesondere im demographischen Teil wurden Nachfragen für den Fall, daß einander (scheinbar) widersprechende Angaben auftreten, formuliert. So wurde z.B., wenn das angegebene Heiratsjahr weniger als 16 Jahre nach dem Geburtsjahr des Ehepartners lag, nachgefragt “Dann war Ihre Partnerin/Ihr Partner bei der Hochzeit erst *nn* Jahre alt. Sind die Angaben korrekt?“ und daraufhin konnte entweder die Richtigkeit der Angaben bestätigt bzw. das Hei-

[12]Abweichungen von dieser Zuordnung der Splits zu den Listen- und laufenden Nummern im ALLBUS beruhen darauf, daß der Interviewer eine falsche Listen- und/oder laufende Nummer notiert hatte, was nachträglich korrigiert wurde, oder auch – im Fall der ISSP-Fragebögen – darauf, daß der Interviewer nicht den Fragebogen überreicht hat, zu dessen Aushändigung er vom CAPI-Programm aufgefordert worden war. Die Variable V5 im Datensatz bezieht sich auf die im ALLBUS tatsächlich realisierte Splitversion, in den Variablen V661 und V760 ist die (den oben dargestellten Zuordnungsregeln zu den ALLBUS-Splits entsprechende oder davon abweichende) Realisierung der beiden ISSP-Versionen dokumentiert.

ratsjahr oder das Geburtsjahr des Ehepartners korrigiert werden. In der Regel wurde auch bei eher unplausiblen Antwortkombinationen die Möglichkeit zugelassen, die Richtigkeit beider Angaben zu bestätigen (sog. „weiche“ Prüfbedingung). Nur in einigen wenigen Fällen, wo man tatsächlich von einer Unvereinbarkeit der Antworten ausgehen muß, gab es sog. „harte“ Prüfbedingungen, die auf jeden Fall in der Änderung einer der Angaben resultieren mußten, so z.B. wenn in S84 angegeben wurde, daß man nur Kinder hätte, die im Haushalt leben, in der Haushaltsliste aber keine Kinder aufgeführt worden waren. Im Anschluß an das Interview sollten die Interviewer jeweils angeben, wie oft Angaben des Befragten aufgrund von Fehlermeldungen im Laufe des Interviews korrigiert werden mußten (Variable V636 im Datensatz).

5.2 Entwicklung und Test des CAPI-Instrumentes

Als CAPI-Software wurde das Programm In2Quest der Firma Intuitive eingesetzt. Der programmierte Fragebogen wurde vor Beginn der Feldarbeit intensiven Tests bei Infratest und ZUMA unterzogen. Gegenstand der Prüfung war die Fehlerfreiheit des gesamten Ablaufs, also der Frage- und Antworttexte, der Filterführung, der definierten Wertebereiche, der implementierten Prüfanweisungen sowie der Korrespondenz zwischen dem CAPI-Fragebogen und den Befragungshilfen auf Papier. Das Interview wurde hierfür testweise mehrfach von Infratest- und ZUMA-Mitarbeitern durchgespielt, wobei mit fiktiven Angaben insbesondere den verschiedenen Verzweigungen der Filterführung und wichtigen Nachprüfungen bei Inkonsistenzen nachgegangen wurde. Parallel dazu wurden die in einer Text-Datei dokumentierten Programmanweisungen durchgesehen.

Mit dem auf der Grundlage dieser „Trockentests“ optimierten Instrument wurde schließlich von Infratest und ZUMA ein Pretest durchgeführt, um eventuell noch verbliebene technische Mängel aufzudecken und um zu kontrollieren, ob die angestrebte Befragungsdauer von 50 Minuten eingehalten wird.[14] Dabei wurden 18 Interviews von Infratest-Interviewern und 16 von ZUMA-Interviewern durchgeführt. Die Befragten wurden von Infratest nach einem Zufallsverfahren, von ZUMA nach einem Quotenverfahren (Quotierung nach Geschlecht, Alter und Schulabschluß) ausgewählt. Für die Interviews der ZUMA-Interviewer hatte

[13] Insgesamt wurden mehr als 50 von den Datenbereinigungskonventionen der bisherigen ALLBUS-Studien abgeleitete Prüfbedingungen implementiert.

[14] Für eine erste Bestimmung des Zeitbedarfs des Instruments war schon vorher ein Pretest mit Papierfragebogen (n= 43; 20 Personen von ZUMA-Interviewern, 23 von Infratest-Interviewern befragt) durchgeführt worden.

Infratest vier Laptops inkl. CAPI-Befragungssoftware und CAPI-Fragebogen zur Verfügung gestellt. Die ZUMA-Interviewer hatten keine Erfahrung mit computerunterstützten persönlichen Befragungen und waren daher einer 1,5-stündigen Schulung unterzogen worden.

Insgesamt lief das Interview in diesem Pretest problemlos. Auch die von ZUMA eingesetzten CAPI-unerfahrenen Interviewer hatten weder mit der Handhabung des Laptops noch mit der Bedienung des Interviewprogramms Schwierigkeiten. Bis auf einzelne leicht zu behebende Detailprobleme wurden keine Fehler im CAPI-Programm entdeckt, was die Umsetzung des Fragenkatalogs und der Prüfbedingungen angeht.[15] Es zeigte sich allerdings, daß CAPI einen klaren „Beschleunigungseffekt“ zu haben scheint. Die durchschnittliche Befragungsdauer war mit 44 Minuten kürzer als die aufgrund der Ergebnisse des vorangegangenen Papier-Pretests geschätzte Interviewdauer.

5.3 Methodenstudie zum CAPI-PAPI Vergleich

Vor dem Hintergrund des Replikationsanspruchs des ALLBUS gilt der Vergleichbarkeit der Erhebungsbedingungen über die Zeit besondere Aufmerksamkeit, da Veränderungen der Erhebungsbedingungen potentiell die Gefahr einer Beeinträchtigung der Zeitreihenfähigkeit der Daten in sich bergen. Als für den ALLBUS 2000 die Frage des Wechsels zu CAPI diskutiert wurde, wurden vor dem Hintergrund der verfügbaren Literatur und den Einschätzungen und Erfahrungen des Umfrageinstitutes keine großen Unterschiede in den Resultaten von CAPI- und PAPI-Studien erwartet. [16] Um jedoch gezielte Erkenntnisse für die Situation im ALLBUS zu erhalten, wurde dennoch beschlossen, ein Methodenexperiment zur Messung möglicher Effekte durchzuführen. Neben der CAPI-Hauptstudie für den ALLBUS 2000 wurde deshalb zusätzlich eine Stichprobe von netto ca. 650 Personen mit herkömmlichen Papierfragebogen befragt. Die Befragtenadressen stammten aus den gleichen Gemeinden, in denen auch die CAPI-Haupterhebung durchgeführt wurde und waren zufällig dem PAPI-Mode zugewiesen

[15] Dieser Eindruck einer weitgehenden Fehlerfreiheit des CAPI-Instruments bestätigte sich schließlich auch in der Hauptstudie. Es wurde lediglich ein Fehler bei der Filterführung entdeckt. Den Personen, die bei den Fragen nach dem Schulabschluß von Vater bzw. Mutter (V458 bzw. V459) mit „weiß nicht“ geantwortet hatten, wurde in CAPI aufgrund eines nicht entdeckten Programmierfehlers nicht die Frage nach einem Hochschulbesuch von Vater bzw. Mutter (V460 bzw. V461) gestellt.

[16] In ihrem Übersichtsreferat fassen Nicholls II et al. (1997) die vorliegenden Ergebnisse folgendermaßen zusammen: “With regard to unit nonresponse there is little evidence, that there are differences between CAPI and PAPI in noncontact and refusal rates.” (S. 226/7) “Concerning item nonresponse CAPI prevents routing errors, but there is little or no reduction in rates of explicit refusals, don’t knows, and no opinions.” (S. 229) “Regarding measurement error split sample designs show that - with only a few exceptions - differences between

worden (vgl. Abschnitt 6.4 zum Stichprobenziehungsverfahren). Zum Einsatz kam bei dieser Methodenstudie ein Papierfragebogen, der beide ALLBUS-Splitfassungen des CAPI-Interviews beinhaltete[17]. Gleichzeitig fiel der ISSP-Selbtstausfüller in der Methodenstudie weg, so daß die Gesamtbefragungszeit sowohl bei CAPI als auch bei PAPI bei ca. 65 bis 70 Minuten lag. Da nicht nur die reinen Technologieeffekte, sondern alle mit dem Umstieg auf CAPI evtl. verbundenen Effekte erfaßt werden sollten (z.B. auch solche, die mit eventuellen Unterschieden zwischen CAPI- und PAPI-Interviewerstäben verbunden sind), kamen in den beiden Experimentalbedingungen in der Regel unterschiedliche Interviewer zum Einsatz. Sowohl in CAPI als auch in PAPI sollten jeweils Interviewer eingesetzt werden, die auch sonst primär mit der betreffenden Befragungsform arbeiten.

Erste Auswertungen dieser Vergleichsstudie zeigen nur geringe Unterschiede in der Ausschöpfungsquote und praktisch keine Unterschiede in der demographischen Struktur der Befragten in CAPI und PAPI, wie man sie erwarten würde, wenn der Umstieg auf CAPI einen Effekt auf das Teilnahmeverhalten gehabt hätte. Allerdings weisen etwa ein Drittel der etwa 100 Einstellungsvariablen, die wir bislang untersucht haben, – entgegen der Mehrzahl der in der Literatur berichteten Ergebnisse vergleichbarer Studien – schwache, aber signifikante Mittelwertunterschiede auf, so daß man bei diesen Variablen nach dem derzeitigen Stand der Analysen von Auswirkungen des Umstiegs auf das Antwortverhalten ausgehen muß. Vor allem für zeitvergleichende Analysen des sozialen Wandels emfiehlt es sich daher, vorab mit Hilfe der PAPI-Vergleichsstudie zu testen, ob Unterschiede zwischen CAPI und PAPI vorliegen. Die Daten der Vergleichsstudie werden nach ihrer Aufbereitung allen Interessierten im Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung zur Verfügung gestellt.

CAI and P&P distributions are rare, small, and typically no more common than would be expected by chance." (S. 230)

[17] Dabei folgten im Papierfragebogen die Fragen des Splits 2 der CAPI-Erhebung direkt im Anschluß an die Fragen des Splits 1. Für die Fragen ab Beginn Split 2 ist damit bei evtl. auftretenden Unterschieden zwischen CAPI und PAPI eine Konfundierung durch Kontexteffekte nicht gänzlich auszuschließen.

6 Das Stichprobenverfahren des ALLBUS/ISSP 2000[18]

6.1 Die wichtigsten Informationen im Überblick

Die Grundgesamtheit des ALLBUS/ISSP 2000 besteht aus den in der Bundesrepublik Deutschland in Privathaushalten lebenden erwachsenen Personen. Wie bereits in den ALLBUS-Studien der Jahre 1994 und 1996 (vgl. Koch et al. 1994: 54ff; Wasmer et al. 1996: 56ff) wurde die Stichprobe mit Hilfe eines zweistufigen Ziehungsverfahrens gebildet, bei dem zunächst eine Stichprobe von Gemeinden gezogen wurde und anschließend in den Gemeinden aus den Einwohnermelderegistern Personenadressen ausgewählt wurden. Mit Stichprobenziehung und Feldarbeit war die Infratest Burke Sozialforschung betraut.

In der ersten Stufe wurden 105 Gemeinden in Westdeutschland und 46 in Ostdeutschland ausgewählt. Jeweils drei Großstädte in West- und Ostdeutschland gelangten aufgrund ihrer Größe mehrmals in die Stichprobe, d. h. auf sie entfielen jeweils mehrere Sample Points. In der zweiten Stufe wurden für die CAPI-Hauptstudie des ALLBUS/ISSP 2000 aus den Einwohnermelderegistern der ausgewählten Gemeinden pro Sample Point 40 Personenadressen zufällig gezogen. Die Bruttostichprobe des ALLBUS/ISSP 2000 umfaßte damit die Adressen von insgesamt 6.480 Personen: 111 Sample Points à 40 Adressen im Westen und 51 Sample Points à 40 Adressen im Osten.

6.2 Die Grundgesamtheit

Die Grundgesamtheit des ALLBUS 2000 besteht aus allen in der Bundesrepublik Deutschland in Privathaushalten wohnenden Personen (Deutsche und Ausländer), die vor dem 1.1.1982 geboren wurden.[19]

Personen, die in Anstalten leben, gehören nicht zur Grundgesamtheit. Allerdings konnten sie nicht von vornherein bei der Auswahl der Personen aus den Einwohnermelderegistern ausgeschlossen werden. Die betreffenden Adressen wurden entweder - sofern dies anhand der Adresse erkennbar war - vor der Feldarbeit im Umfrageinstitut ausgesondert oder sie waren

[18] Da die Stichprobenziehung für den ALLBUS/ISSP 2000 nach dem Modell des ALLBUS 1996 erfolgte, sind die folgenden Ausführungen in weiten Teilen wörtlich aus dem Methodenbericht zum ALLBUS 1996 (Wasmer et al. 1996: 56ff) übernommen.

[19] Ausländische Personen wurden allerdings nur dann befragt, wenn das Interview in Deutsch durchgeführt werden konnte. Ausländer, deren Deutschkenntnisse für eine Befragung mit einem deutschen Fragebogen nicht ausreichten, sind als Ausfälle aufgrund „mangelnder Sprachkenntnisse“ (vgl. Übersicht 9) dokumentiert.

während der Feldarbeit von den Interviewern als in Anstalten lebende Personen zu deklarieren und nicht zu befragen. Sie wurden nicht zum einsetzbaren Brutto gezählt.

Das Auswahlverfahren über die Einwohnermelderegister hatte zur Folge, daß die Grundgesamtheit auf gemeldete Personen (erster Wohnsitz) begrenzt war. Insbesondere in der Ausländerbevölkerung schloß dies vermutlich einige Personen aus, allerdings dürften nicht gemeldete Ausländer ohnehin kaum für derartige Umfragen zu gewinnen sein.

6.3 Die erste Ziehungsstufe: Auswahl der Gemeinden

Bei der Stichprobenziehung für den ALLBUS/ISSP 2000 waren die Auswahleinheiten in der ersten Stufe die Gemeinden. Zuerst wurde eine Mikrostratifizierung der Gemeinden getrennt für West- und Ostdeutschland vorgenommen, wobei die Gemeinden nach Bundesländern, Regierungsbezirken, Kreisen und den BIK-Stadtregionen geschichtet wurden (zu den BIK-Stadtregionen vgl. Behrens 1999, Behrens/Marhenke 1999). Innerhalb einer Schicht (=Zelle) wurden die Gemeinden der Bevölkerungsgröße nach angeordnet. Da es im Westen 328 Kreise und 10 BIK-Typen gibt, waren theoretisch 3.280 Zellen durch die Schichtung möglich. Im Osten sind es 113 Kreise und daher theoretisch 1.130 Zellen. Wenn in dem betreffenden Kreis keine Gemeinde des entsprechenden BIK-Typs existiert, sind die Zellen allerdings leer (vgl. Übersicht 7).

Im Anschluß an die Schichtung wurden die Sample Points auf das Schichttableau verteilt („Allokation“). Die Sample Points stellen in diesem Kontext eine festgelegte Zahl von Personenadressen dar, die in der zweiten Auswahlstufe aus dem Melderegister der ausgewählten Gemeinden gezogen werden sollten. In der Regel entsprach ein Sample Point einer Gemeinde, auf große Gemeinden konnten jedoch auch mehrere Sample Points entfallen. Wegen des disproportionalen Stichprobenumfangs für West- und Ostdeutschland wurde die Allokationsrechnung für beide Teile Deutschlands getrennt durchgeführt. Basis für die Allokation waren in West- und Ostdeutschland Informationen zum Gebietsstand (zum 01.01.1999) und Stand der Bevölkerung ab 20 Jahren am Ort der Hauptwohnung (zum 31.12.1997).

Übersicht 7: Ausschnitt aus dem Schichttableau für den ALLBUS 2000: Schichtgewichte* und ein Beispiel für eine mögliche Verteilung der Sample Points (aus Datenschutzgründen enthält das Beispiel nicht die tatsächlich realisierte Aufteilung der Sample Points)

Kreis	**BIK-TYP** Einwohner										
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
Schleswig-Holstein	unter 2.000	2.000 - 5.000	5.000 - 20.000	20.000- 50.000	50.000- 100.000 (Rand)	50.000- 100.000 (Kern)	100.000- 500.000 (Rand)	100.000- 500.000 (Kern)	500.000 und mehr (Rand)	500.000 und mehr (Kern)	Summe
KS Flensburg	--	--	--	--	--	--	--	0,1451	--	--	0,1451
KS Kiel	--	--	--	--	--	--	--	0,4219	--	--	0,4219
KS Lübeck	--	--	--	--	--	--	--	0,3717 1	--	--	0,3717 1
KS Neumünster	--	--	--	--	--	0,1357	--	--	--	--	0,1357
Dithmarschen	0,0883	0,0534	0,0454	0,0353	--	--	--	--	--	--	0,2224
Herzogtum Lauenburg	0,0856	--	0,0813	--	--	--	0,0111	--	0,0686	0,0418	0,2885
Nordfriesland	0,1110	0,0669	0,0520 1	0,0365	--	--	--	--	--	--	0,2664 1
Ostholstein	0,0326	0,0399	0,1793	--	--	--	0,0511	0,0348	--	--	0,3376
Pinneberg	0,0429	0,0235	0,0451	0,0785	--	--	--	--	0,0913	0,2028	0,4841
Plön	0,0702	0,0085	0,0332	--	--	--	0,0788	0,0259	--	--	0,2165
Rendsburg-Eckernförde	0,1444 1	0,0588	0,0390	0,0895	--	--	0,0812	0,0213	--	--	0,4341 1
Schleswig-Flensburg	0,1313	0,0403	0,0361	0,0450	--	--	0,0601	--	--	--	0,3129
Segeberg	0,0853	0,0270	0,0710	--	0,0072	--	--	--	0,0895	0,1208 1	0,4008 1
Steinburg	0,0787	0,0424	0,0433	0,0578	--	--	--	--	--	--	0,2221
Stormarn	0,0524	0,0113	0,0237	0,0383	--	--	--	--	0,1567 1	0,0766	0,3591 1
Summe	0,9227 1	0,3718	0,6493 1	0,3810	0,0072	0,1357	0,2824	1,0207 1	0,4061 1	0,4420 1	4,6190 5
Hamburg											
KS Hamburg, Freie und Hansestadt	--	--	--	--	--	--	--	--	--	2,9624 3	2,9624 3

* Gewicht ist proportional zur Zahl der Bevölkerung ab 20 Jahren am Ort der Hauptwohnung am 31.12.1997, Summe der Gewichte im Westen = 111.
( ) [ ] = Bsp. für eine mögliche Verteilung der Sample Points.

Für die Allokation wurde dem Ziehungsprogramm die Zahl der auszuwählenden Sample Points vorgegeben (111 Points im Westen und 51 im Osten). Die Verteilung der Sample Points auf die einzelnen Zellen erfolgte dann mit einer Wahrscheinlichkeit proportional zum Schichtgewicht. Das Schichtgewicht bestand aus der Zahl der erwachsenen Einwohner (exakter: der 20jährigen und älteren, da die eigentlich interessierende Abgrenzung ab 18 Jahren nicht für alle Gemeinden verfügbar war) der Gemeinden einer Schicht, die mit Hauptwohnung in den betreffenden Gemeinden gemeldet waren. Die Gewichte wurden dabei so normiert, daß ihre Summe gerade die Zahl der Sample Points ergab. Dieses Vorgehen führte zu Dezimalbrüchen als Auswahlwahrscheinlichkeit von Gemeinden in einer Zelle. Da aber nur „ganze“ Gemeinden selektiert werden konnten, mußte die ursprüngliche Verteilung gerundet werden. Ein Beispiel: Im ALLBUS 2000 betrug das Schichtgewicht für die Gemeinden vom BIK-Typ ‘unter 2.000 Einwohner’ im Kreis Rendsburg-Eckernförde 0,1444 (vgl. Übersicht 7). Eine kontrollierte Zufallsauswahl sorgte dafür, daß in diesem Fall entweder ein oder kein Sample Point in der Schicht ausgewählt wurde. Entsprechend gelangten bei einem Schichtgewicht von 2,9624 - wie es Hamburg aufwies - entweder zwei oder drei Sample Points in die Stichprobe. Wie viele Gemeinden tatsächlich gezogen wurden, wurde über ein Computerprogramm gesteuert, das sicherstellte, daß nach der Auswahl die Verteilung der Gemeinden in der Stichprobe hinsichtlich Bundesland, Regierungsbezirk und BIK-Typ mit der in der Gesamtheit praktisch übereinstimmte.

Die wesentlichen Elemente dieses Verfahrens waren

- die Rundung gebrochener Zellenbesetzungen mit Wahrscheinlichkeit proportional zum Wert der Nachkommastellen,
- die iterative Anpassung der Zellenbesetzung an die jeweiligen Randsummen,
- die Begrenzung der Differenz zwischen gebrochener (originaler) Zellenbesetzung und ganzzahliger Zellenbesetzung nach der Allokation auf Werte kleiner 1.

Die Gemeindeauswahl innerhalb einer Schicht wurde im Anschluß an die Allokationsrechnung durch systematische Ziehung mit Zufallsstart realisiert. Wurde dabei eine Gemeinde mehrmals getroffen - d. h. entfiel auf sie mehr als ein Sample Point -, dann mußten in dieser Gemeinde in der zweiten Stufe entsprechend mehr Adressen ausgewählt werden.

Nach diesem Verfahren wurden 105 Gemeinden in Westdeutschland und 46 in Ostdeutschland ausgewählt. Mehrere Großstädte gelangten aufgrund ihrer Größe mit mehreren Sample Points in die Stichprobe. In Westdeutschland waren dies Hamburg (drei Sample Points), München (zwei Sample Points) und West-Berlin (vier Sample Points), in Ostdeutschland Dresden (zwei Sample Points), Leipzig (zwei Sample Points) und Ost-Berlin (vier Sample Points.

Da von den ausgewählten 151 Gemeinden sieben (alle im Westen) nicht zur Adreßziehung in der zweiten Auswahlstufe bereit bzw. in der Lage waren, mußten diese gegen Ersatzgemeinden ausgetauscht werden. Beim Tausch wurde darauf geachtet, daß Kreis und BIK-Typ der ursprünglichen und der neuen Gemeinden übereinstimmten. In einem Fall gab es allerdings keine Gemeinde vergleichbarer Größe im näheren Umkreis, so daß mit der Ersatzgemeinde für eine andere ausgefallene Gemeinde über Bundesländergrenzen hinweg „über Kreuz“ (in Hinblick auf regionale Nähe und Gemeindegrößenklasse) getauscht werden mußte; d.h. Gemeinde A wurde nicht gegen eine benachbarte Gemeinde ihrer Gemeindegrößenklasse getauscht, sondern gegen eine benachbarte Gemeinde der gleichen Größenklasse wie die ebenfalls ausgefallene Gemeinde B in einem anderen Bundesland, dafür wurde zum Ersatz für Gemeinde B eine benachbarte Gemeinde gewählt, die die gleiche Größenordnung wie Gemeinde A hat.

6.4 Die zweite Ziehungsstufe: Auswahl der Zielpersonen in den Gemeinden

6.4.1 Die Anzahl der gezogenen Personenadressen

In jedem gezogenen Sample Point der Stichprobe des ALLBUS/ISSP 2000 sollten 40 Personenadressen zum Einsatz gelangen. Zusätzlich waren für jeden Sample Point 12 Adressen vorgesehen, die als Ersatz für auftretende stichprobenneutrale Ausfälle (z. B. wegen fehlerhafter Adressen oder zwischenzeitlich verzogener bzw. verstorbener Zielpersonen) dienen sollten. Außerdem wurden für die Methodenstudie zum CAPI-PAPI-Vergleich 8 Adressen (plus drei Ersatzadressen für stichprobenneutrale Ausfälle) pro Sample Point benötigt. Insgesamt mußten also nach der Aussortierung nicht verwendbarer Adressen (vgl. Abschnitt 6.4.3) 63 einsetzbare Adressen pro Sample Point zur Verfügung stehen. Sicherheitshalber wurden in jeder Gemeinde pro Sample Point 75 Adressen gezogen.

Ein besonderes Vorgehen wurde für Großstädte mit mehr als 100.000 Einwohnern gewählt. Da bei einer Ziehung von Adressen aus allen Einwohnern einer Gemeinde die Befragungsadressen über das gesamte Gemeindegebiet streuen können, nehmen bei einer festen Zahl von Adressen pro Gemeinde die Entfernungen zwischen den zu befragenden Zielpersonen tendenziell mit der Größe der Gemeinde zu. Um die Wegstrecken der Interviewer - und damit u.a. die Kosten der Feldarbeit - in Großstädten etwas zu verringern, wurde folgendermaßen verfahren: In Gemeinden mit 100.000 bis unter 500.000 Einwohnern wurde der doppelte Ansatz (150 Adressen) pro Sample Point gezogen, in Gemeinden mit 500.000 und mehr Einwohnern der dreifache Ansatz (225 Adressen). Die Adressen wurden zu regionalen Klumpen à 15 Adressen zusammengefaßt. Anschließend wurde die Hälfte bzw. ein Drittel der Klumpen mit Hilfe von Zufallszahlen für den tatsächlichen Einsatz ausgewählt. Zum Tragen kam dieses Vorgehen in 28 Großstädten im Westen und 11 im Osten.

In fünf Großstädten wäre die Adreßziehung aus dem gesamten Adreßbestand aufgrund der Gebührenordnung dieser Gemeinden zu teuer gewesen. Deshalb wurde in diesen Gemeinden eine zusätzliche Auswahlstufe eingeführt, in der jeweils fünf Stadtteile bzw. Auswahlflächen im Anschluß an eine regionale Anordnung durch eine größenproportionale systematische Zufallsauswahl bestimmt wurden. Die Inklusionswahrscheinlichkeiten für die Stadtteile waren - analog zur Auswahl der Gemeinden - proportional zur Zahl der Personen ab 20 Jahren, die mit Hauptwohnsitz in dem betreffenden Stadtteil gemeldet waren (Stand 31.12.1997). Von den Einwohnermeldeämtern wurden dann in jedem gezogenen Stadtteil 15 Adressen zufällig ausgewählt.

6.4.2 Das Ziehungsverfahren

Die Auswahlgesamtheit bei der Ziehung der Personen in den Gemeinden bildeten die mit Hauptwohnsitz gemeldeten Personen, die vor dem 1.1.1982 geboren wurden, also alle Personen, die zum Jahreswechsel 1999/2000 das 18. Lebensjahr vollendet hatten.

Die Auswahl der Zielpersonen in den Einwohnermeldeämtern sollte in der Regel durch eine Intervallziehung (systematische Zufallsauswahl) erfolgen. Das Verfahren, das Infratest den Einwohnermeldeämtern dazu vorgegeben hatte, sah folgendermaßen aus: Zunächst mußte die Zahl der Personen ermittelt werden, die zur Auswahlgesamtheit zählten. Zur Bestimmung des Ziehungsintervalls sollte die ermittelte Zahl durch die Anzahl der zu ziehenden Adressen

dividiert und das Ergebnis auf ganze Zahlen abgerundet werden. Die Startzahl, von der ausgehend die Ziehung erfolgen sollte, wurde ermittelt, indem das Ziehungsintervall durch 2 dividiert und das Ergebnis wiederum ganzzahlig abgerundet wurde. Stellt man sich nun vor, die Adressen im Melderegister wären durchnumeriert, dann war als erste Adresse diejenige auszuwählen, deren Nummer der Startzahl entsprach. Die Nummern der weiteren zu bestimmenden Adressen wurden durch die fortlaufende Addition des Ziehungsintervalls erzeugt. In nahezu allen Gemeinden (103 in Westdeutschland und 44 in Ostdeutschland) erfolgte die Personenauswahl nach diesem Verfahren.

Eine Ausnahme bildeten lediglich zwei Gemeinden in Westdeutschland und zwei Gemeinden in Ostdeutschland, bei denen die Adressen nach Geburtsdatenvorgaben gezogen wurden. Dabei wurden 75 Geburtsdaten - die sich gleichmäßig über das ganze Jahr verteilten - vorgegeben. Die Auswahl der vorgegebenen Geburtsjahre erfolgte proportional zur Altersstruktur der Gemeinde. Im Einwohnermeldeamt wurde zu jedem dieser Geburtsdaten die erste Person ausgewählt, die zu diesem Geburtsdatum in der Datei gespeichert war. Falls unter einem Geburtsdatum keine Person enthalten war, wurde der auf das vorgegebene Datum folgende Tag verwendet.

6.4.3 Die Bildung der Stichprobe aus den gelieferten Personenadressen

Zur Bildung der Bruttostichprobe aus den gelieferten Personenadressen wurde zunächst in den 39 Großstädten mit überhöhtem Stichprobenansatz mit Hilfe der Zufallsauswahl von Befragungs-Klumpen eine Reduzierung auf den einfachen Stichprobenansatz vorgenommen (vgl. Abschnitt 6.4.1). Danach lagen für alle 162 Sample Points ca. 75 Personenadressen vor. Diese mußten nun auf das einzusetzende Brutto von 7776 Adressen (111 Sample Points à 48 Adressen - 40 für die CAPI-Hauptstudie, 8 für die PAPI-Methodenstudie - in Westdeutschland und 51 Sample Points à 48 Adressen in Ostdeutschland) plus die 162 x 15 = 2430 Ersatzadressen (12 für CAPI, 3 für PAPI) für stichprobenneutrale Ausfälle reduziert werden. Für die Vorbereitung der Feldarbeit waren die 48 bzw. - incl. der Ersatzadressen - 63 Adressen jedes Sample Points in jeweils vier Klumpen à 10 (bzw. incl. der Ersatzadressen für stichprobenneutrale Ausfälle 13) Adressen für die ALLBUS/ISSP 2000-Hauptstudie und einen Klumpen à 8 (bzw. 11) Adressen für die ALLBUS-Methodenstudie aufzuteilen. In der Regel sollte jeder Interviewer in der CAPI-Hauptstudie zwei Klumpen à 10 Adressen bearbeiten, jeder Interviewer in der PAPI-Methodenstudie ein bis zwei Klumpen à 8 Adressen.

Als erster Schritt wurden aus den Adressen die beim ALLBUS/ISSP 2000 nicht verwendbaren ausgesondert. Dies betraf die Personen, bei denen anhand der Adresse erkennbar war, daß sie in einer Anstalt lebten. Außerdem wurde in den - wenigen - Fällen, bei denen Nachnamens- und Adreßgleichheit auf die Zugehörigkeit zweier Personen zum gleichen Haushalt hindeutete, eine Person zufällig gestrichen. In den Großstädten mit überhöhtem Stichprobenansatz waren die nicht einsetzbaren Adressen bereits vor der Zufallsauswahl von Befragungs-Clustern gestrichen worden.

Die Adressen aller Gemeinden wurden daraufhin geklumpt, d.h. nach räumlichen Kriterien wie der Postleitzahl, dem Ortsteil oder dem Straßennamen der Adressen in regionale ‚Cluster' oder ‚Befragungsklumpen' à 15 Adressen eingeteilt. Anschließend wurden die Adressen in jeder Gemeinde nach Alter, Geschlecht und Staatsangehörigkeit geschichtet und jeweils eine Zufallsstichprobe von 65 Adressen pro Sample Point gezogen, wobei pro regionalem Cluster bzw. Befragungsklumpen 13 von 15 Adressen in die Auswahl gelangten. Aus dieser Stichprobe mit 162 * 65 Adressen wurde – wiederum gleichverteilt über die Cluster eines Points - eine Unterstichprobe von 162 * 50 Adressen gezogen. Die in diesem Schritt ausgesonderten 15 Adressen je Sample Point (3 je Klumpen) dienten als Reserveadressen für den Ersatz stichprobenneutraler Ausfälle. Diese Adressen erhielten die Interviewer mit der Maßgabe, auf sie nur in dem Umfang und in der Reihenfolge der laufenden Nummern zurückzugreifen, wie stichprobenneutrale Ausfälle in dem betreffenden Befragungsklumpen auftraten.

Schließlich wurde aus den fünf 10er-Klumpen eines Sample Points jeweils einer zufällig für die Methodenstudie ausgewählt. Dieser Klumpen wurde um zwei zufällig ausgewählte Adressen auf 8 Adressen reduziert. Die übrigen vier Befragungsklumpen à 10 Adressen stellen die ursprüngliche Bruttostichprobe der ALLBUS/ISSP 2000-Hauptstudie dar.

6.4.4 Die Bildung der Ersatzstichprobe in extrem schlecht ausgeschöpften Points

Da es beim ALLBUS/ISSP 2000 erhebliche Feldprobleme[20] gab, die vereinzelt zu extrem schlecht ausgeschöpften Sample Points mit keinen oder fast keinen realisierten Interviews führten, wurden am Ende der Feldphase Befragungsklumpen mit besonders wenig realisierten Interviews (0 bis höchstens 2) gegen neue Befragungsklumpen aus dem gleichen Sample Point ausgetauscht, um eine einigermaßen zufriedenstellende Repräsentation aller ausge-

[20] Zu den Ausschöpfungsproblemen beim ALLBUS 2000 siehe Abschnitt 7.

wählten Sample Points in der realisierten Stichprobe zu erreichen. Die Adressen der neuen, „eingewechselten“ Befragungsklumpen wurden bearbeitet (vgl. Abschnitt 7.2), während die alten, „ausgewechselten“ Befragungsklumpen behandelt wurden, als wären sie nie zum Einsatz gekommen, d.h. realisierte Interviews wurden aus dem Datensatz entfernt, Ausfälle werden nicht in der Ausschöpfungsberechnung berücksichtigt. Der Ersatz erfolglos bearbeiteter Befragungsklumpen durch neue Befragungsklumpen war allerdings nur insoweit möglich, wie noch ausreichend Adreßmaterial dafür vorhanden war. Aufgrund mangelnder Adressen konnten auch nicht bei allen Ersatzklumpen drei Reserveadressen für qualitätsneutrale Ausfälle zur Verfügung gestellt werden.[21] Problemlos war der Austausch von Befragungsklumpen in Städten mit mehr als 100.000 Einwohnern. Hier war ein zwei- bzw. dreifacher Ansatz an Adressen bestellt worden, so daß aus der ersten Stichprobenphase noch ausreichend regionale Cluster zu 15 Adressen (Klumpen) vorhanden waren. Aus diesen wurden die einzusetzenden Ersatzklumpen zufällig gezogen, das weitere Vorgehen bei der Auswahl der Adressen innerhalb der Klumpen entsprach dem im vorangegangenen Abschnitt beschiebenen.

Insgesamt wurden schließlich in der CAPI-Hauptstudie 743 Adressen (incl. nicht verwendete Reserveadressen für qualitätsneutrale Ausfälle) in 59 Befragungsklumpen neu eingesetzt. Daraus wurden 222 Interviews realisiert gegenüber 59 Fällen, die in den ursprünglichen 59 Clustern mit insg. 767 Adressen (incl. Reserveadressen) erfolgreich abgeschlossen werden konnten.

6.5 Ost-West-Gewichtung bei Auswertungen für Gesamtdeutschland

In der Stichprobe des ALLBUS 2000 wurde Ostdeutschland - wie in allen ALLBUS-Erhebungen seit 1991 - bewußt überrepräsentiert, um auch für diesen Teil Deutschlands eine Fallzahl zu erzielen, die differenzierte Analysen für einzelne Bevölkerungsgruppen erlaubt. Wenn man mit den Daten eine Auswertung für ganz Deutschland durchführen will, ist deshalb unbedingt durch eine Gewichtung die Disproportionalität der Teilstichproben für West- und Ostdeutschland auszugleichen.[22] Bei Auswertungen auf Personenebene ist dazu die Zahl der

[21] 17mal konnten nur zwei Reserveadressen zur Verfügung gestellt werden, 2mal nur eine und einmal gar keine.
[22] Unter keinen Umständen ist es zulässig, Anteilswerte über alle Befragten - wie sie z. B. auch im Codebuch für die einzelnen Variablen ausgewiesen werden - als Schätzung für die Anteilswerte in Gesamtdeutschland zu interpretieren.

Personen über 18 Jahren in West- und Ostdeutschland entsprechend Übersicht 8 heranzuziehen.[23]

Übersicht 8: Zahlen für die Ost-West-Gewichtung: Mikrozensus 1997 und ALLBUS 2000

	Mikrozensus 1997*			ALLBUS 2000		
	West (N_W)	Ost (N_O)	Gesamt (N)	West (n_W)	Ost (n_O)	Gesamt (n)
Personen in Privathaushalten, 18 Jahre und älter	332.023	76.635	408.658	2.036	1.102	3.138

* Anonymisierte 70%-Unterstichprobe des Mikrozensus 1997 (ZUMA-File), Auswertung durch Achim Koch (ZUMA).

Mit der in Gabler (1994: 78) beschriebenen Formel lassen sich die Gewichtungsfaktoren für Analysen der erwachsenen Bevölkerung in Privathaushalten in ganz Deutschland folgendermaßen berechnen:

- im Westen $\frac{n}{n_W} \times \frac{N_W}{N} = \frac{3.138}{2.036} \times \frac{332.023}{408.658} = 1.25223$
- im Osten $\frac{n}{n_O} \times \frac{N_O}{N} = \frac{3.138}{1.102} \times \frac{76.635}{408.658} = 0.53400$

Eine entsprechende Gewichtungsvariable ist im Datensatz des ALLBUS 2000 enthalten (V836). Wird z. B. mit dem Programm SPSS für Windows gearbeitet, dann ist bei Auswertungen des ALLBUS 2000 für Gesamtdeutschland die Gewichtung wie folgt zu aktivieren:

```
WEIGHT BY V836.
FREQ oder andere Statistikprozedur.
```

[23] Da beim ALLBUS/ISSP 2000 - im Unterschied zu den ALLBUS-Erhebungen 1980 bis 1992 und 1998, in denen das ADM-Stichprobenverfahren verwendet worden war - die Personen mit gleichen Wahrscheinlichkeiten in die Stichprobe gelangten, entfällt die Notwendigkeit einer Designgewichtung (sog. „Transformationsgewicht“), wenn Auswertungen auf Personenebene vorgenommen werden.

7 Die Feldphase des ALLBUS/ISSP 2000[24]

7.1 Überblick

Die Planung der ALLBUS 2000 Erhebung sah vor, wie beim ALLBUS 1994 und 1996 eine Fallzahl von ca. 2.400 Interviews in West- und 1.100 in Ostdeutschland bei einer Ausschöpfung von ungefähr 54 Prozent zu realisieren. Die Länge der Feldzeit war nicht explizit im vorhinein festgelegt. Insbesondere aufgrund des Wechsels zu CAPI war allerdings eher mit einer etwas kürzeren Feldzeit als 1996, als für die Feldarbeit 18 Wochen benötigt worden waren, gerechnet worden.

Tatsächlich konnten schließlich in 28 Wochen Feldzeit von Januar bis Juli 3.138 verwertbare Interviews für den ALLBUS 2000 (2.036 im Westen, 1.102 im Osten) realisiert werden, d.h. die angestrebte Fallzahl wurde in Westdeutschland um etwa 350 Fälle unterschritten. Die Ausschöpfung betrug entsprechend im Westen 46,9%, im Osten 53,7%. Da sich die Feldarbeit in der Praxis schwieriger als erwartet gestaltet hatte, waren zwei besondere Maßnahmen ergriffen worden, um die Ausschöpfung zu erhöhen: intensiver Einsatz finanzieller Incentives (für Befragte und Interviewer) sowie kontrollierte Substitution von schlecht ausgeschöpften Befragungsklumpen.

7.2 Zeitlicher Ablauf

Die 3.138 verwertbaren Interviews für den ALLBUS 2000 (2.036 im Westen, 1.102 im Osten) wurden im Zeitraum zwischen dem 18.1.2000 und dem 31.7.2000 realisiert. In jedem Befragungsklumpen erhielten die Interviewer 10 Einsatzadressen, die jeweils mindestens viermal an unterschiedlichen Wochentagen und zu unterschiedlichen Uhrzeiten kontaktiert werden sollten, und zusätzlich drei Ersatzadressen für stichprobenneutrale Ausfälle. Letztere durften nur in der festgelegten Reihenfolge und nur dann verwendet werden, wenn pro verwendeter Adresse zuvor ein stichprobenneutraler Ausfall nachprüfbar dokumentiert worden war. Die Interviewer verfügten über ein Anschreiben an die Zielpersonen mit Infor-

[24] Gegenstand dieses Abschnitts sind lediglich die Feldarbeit der eigentlichen ALLBUS/ISSP2000-Hauptstudie und die dabei erzielten Ergebnisse. Die Dokumentation der CAPI-PAPI-Methodenvergleichsstudie erfolgt in einem gesonderten Bericht.

mationen über die Studie. Dieses Anschreiben konnten sie, wenn sie es für hilfreich hielten, der Zielperson persönlich übergeben oder vorab zusenden bzw. in den Briefkasten einwerfen.

Der etwa 28wöchige Befragungszeitraum umfaßte in beiden Teilen Deutschlands mehrere Bearbeitungswellen, die im folgenden kurz erläutert werden. Das Hauptfeld startete am 18.1. bzw. - für etwa ein Viertel der Adressen - am 22.2.2000 und sollte bis zum 11.3. abgeschlossen sein. Da allerdings die Feldzeit für diese Bearbeitungswelle mehrfach verlängert wurde, endete sie letztendlich erst am 16.5.2000.

Parallel zur Schlußphase des Hauptfelds fand bereits die erste Nachbearbeitung von nachbearbeitungsfähigen Adressen statt. Auch diese endete wie das Hauptfeld am 16.5.2000. Aufgrund der weit hinter den Erwartungen zurückbleibenden Ausschöpfungsquote gestattete das Erhebungsinstitut vom 19.4. an allen Interviewern, pro Interview 50 DM für Incentives abzurechnen. Diese 50 DM konnte der Interviewer nach eigener Einschätzung verwenden, d.h. er konnte entweder der Zielperson Bargeld bzw. auch individuell auf die Zielperson abgestimmte kleine „Dankeschön-Geschenke“ anbieten oder die Summe – ganz oder teilweise – selbst als Zusatzhonorar behalten.

Die zweite Nachbearbeitung lief vom 17.5. bis zum 1.7.2000. In dieser Welle wurden knapp 3000 Zielpersonen, mit denen bis dahin kein Interview realisiert werden konnte, die aber die Teilnahme an der Befragung nicht grundsätzlich abgelehnt hatten, zentral durch das Umfrageinstitut angeschrieben. Neben Informationen über die Studie wurden den Zielpersonen in diesem Schreiben 30 DM als „kleines Geschenk für Ihre Unterstützung“ avisiert. Zusätzlich wurde eine kostenfreie Telefonnummer für Rückfragen und Terminvereinbarungen geschaltet. Die Interviewer erhielten in dieser zweiten Nachbearbeitungsphase ein Zusatzhonorar von 20 DM pro realisiertem Interview.

Trotz dieses massiven Einsatzes von Incentives konnte allerdings insbesondere im Westen keine Trendwende bei der Ausschöpfung herbeigeführt werden. Nach intensiven Diskussionen entschloß man sich deshalb, in kontrollierter und dokumentierbarer Weise eine Substitution von Adressenklumpen vorzunehmen. Insgesamt 59 Befragungsklumpen mit zwei oder weniger realisierten Interviews wurden komplett (d.h. inclusive der 59 erzielten Interviews) aus der Stichprobe genommen. Mit frischen Adressen aus demselben Sample Point wurden

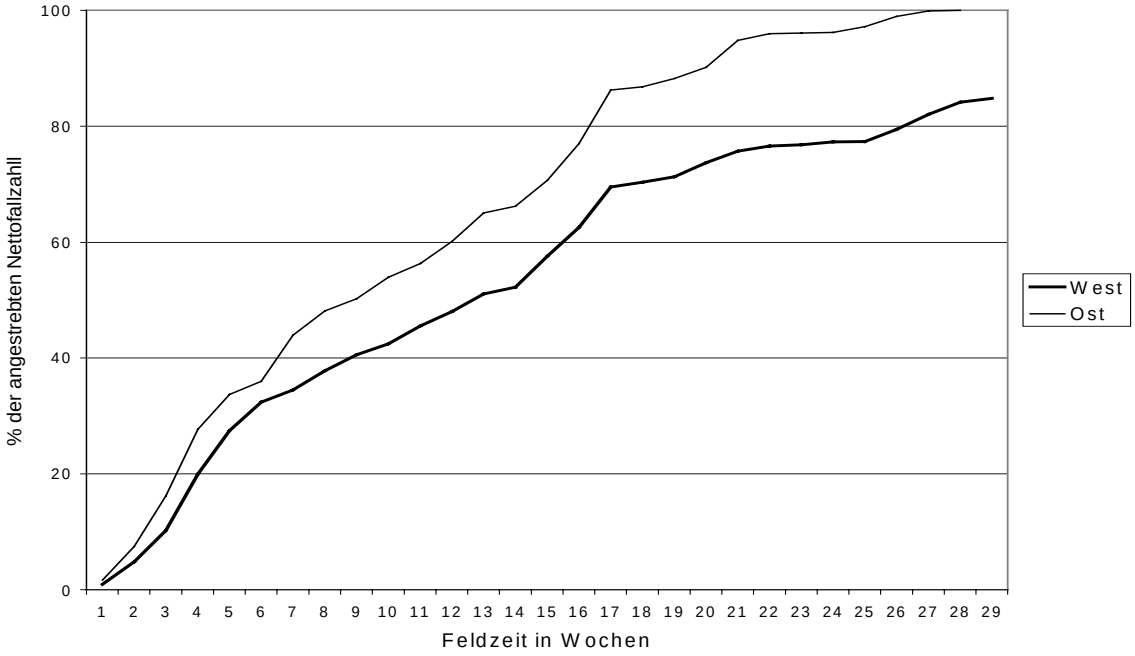
diese Klumpen (49 West, 10 Ost) nochmals neu bearbeitet. Bei den Adressen handelte es sich um „überzählige“ Adressen, die im Verlauf der Stichprobenziehung (vgl. Abschnitt 6.4.3) zufällig aus dem einzusetzenden Brutto eliminiert worden waren. Alle diese bislang noch nicht kontaktierten Personen wurden vorab zentral angeschrieben und um ihre Interviewteilnahme gebeten. Dabei wurden sie auch darüber informiert, daß sie 30 DM als Dankeschön-Geschenk erhalten. Der Einsatz dieser Adressen begann am 6.7., Feldende war am 31.7.2000.

In Hinblick auf den Incentiveeinsatz beim ALLBUS 2000 lassen sich damit drei Phasen unterscheiden:

1. Bis zum 19.4. gab es keinen Incentive-Einsatz.
2. Vom 19.4. bis zum 16.5. konnten Incentives in Höhe von bis zu 50 DM eingesetzt werden. Der Einsatz blieb in dieser Phase dem Interviewer überlassen, der auch Teile des Betrags oder die ganze Summe für sich behalten konnte.
3. Vom 17.5. an – d.h. mit Beginn der zweiten Nachbearbeitung - erhielten die Befragten 30 DM „als Dank für Ihre Unterstützung“, worüber sie vorab schriftlich informiert worden waren.

Welchen Effekt der Incentive-Einsatz auf das Feldgeschehen hatte, läßt sich angesichts der fehlenden experimentellen Kontrollen kaum bestimmen. Auch der graphischen Darstellung des Feldverlaufs in Abbildung 1 können bestenfalls vage Hinweise entnommen werden. Die Abbildung gibt getrennt für West- und Ostdeutschland den kumulierten Anteil der realisierten Interviews an der Gesamtzahl der ursprünglich angestrebten Fallzahl - die im Osten erreicht, im Westen deutlich unterschritten wurde - für die einzelnen Wochen der Feldzeit wieder. Der Incentiveeinsatz begann in der 14. Feldwoche. Die stärkere Steigung der Kurve zwischen der 14. und 17. Woche könnte auf einen Effekt der interviewergesteuerten Incentivevergabe (50 DM für Befragte/Interviewer) in Phase II hindeuten. Auch der etwas steilere Kurvenverlauf in den letzten drei bis vier Wochen der Feldzeit stellt womöglich einen Incentive-Effekt dar. Er könnte aber auch damit zusammenhängen, daß in dieser Phase durch den Ersatz einzelner Befragungsklumpen zahlreiche „frische“ Adressen zum Einsatz kamen.

Abbildung 1: Anteil realisierter Interviews der ALLBUS/ISSP Erhebung 2000 über die Feldzeit, bezogen auf die angestrebten Nettofallzahlen - Westdeutschland (angestrebtes N=2.400) und Ostdeutschland (angestrebtes N=1.100)



Bis zur Interviewrealisierung benötigten die Interviewer lt. ihren eigenen Angaben im Westen durchschnittlich 3,4 Kontaktversuche, im Osten 3,0. Die Kontakte bzw. Kontaktversuche verteilen sich im Westen im Mittel dabei nahezu gleich auf persönliche (1,8) und telefonische (1,6) Vorsprachen. Im Osten dagegen überwiegen mit 2,1 zu 0,9 die persönlichen gegenüber den telefonischen Kontakten. Zieht man die Angaben aus den Kontaktprotokollen für die *Gesamtzahl* der Kontakte *aller* jemals an der Bearbeitung einer Adresse beteiligten Interviewer heran, waren im Westen durchschnittlich 4,3 Kontaktversuche bis zum Interviewerfolg notwendig (2,2 persönlich, 2,1 telefonisch), im Osten 3,8 (2,6 persönl., 1,2 tel.).

In etwas mehr als der Hälfte der Fälle (51,9 %) wurde die Erreichbarkeit des Befragten vom Interviewer als eher oder sehr schwierig eingestuft, wobei es keine Unterschiede zwischen neuen und alten Bundesländern gibt. Die Teilnahmebereitschaft der Befragten wurde hingegen im Osten etwas problematischer eingestuft. Hier empfanden es in 43,5 % der Fälle die Interviewer als schwierig, den Befragten zur Interviewteilnahme zu bewegen, im Westen wurden 39,7 % der Fälle so eingeschätzt.[25]

[25] Angesichts der besseren Ausschöpfung, die im Osten erreicht wurde, könnte man dies eventuell dahingehend interpretieren, daß es den ostdeutschen Interviewern besser gelang, auch zögerliche Zielpersonen zu überzeugen.

7.3 Ausschöpfung

Die ursprüngliche Bruttostichprobe im ALLBUS 2000 bestand aus 4.440 Adressen in West- und 2.040 in Ostdeutschland. Hinzu kamen 629 Adressen im Westen und 296 im Osten, die als Ersatz für stichprobenneutrale Ausfälle zusätzlich eingesetzt wurden. Außerdem gab es noch einige Fälle, in denen versehentlich mit Personen der CAPI- bzw. PAPI-Stichprobe Interviews im jeweils anderen Erhebungsmodus durchgeführt wurden. Diese wurden in der Ausschöpfungsberechnung jeweils der Stichprobe des faktisch realisierten Modes zugerechnet (vgl. Übersicht 9, in der zu Vergleichszwecken auch die letzten ALLBUS-Ergebnisse mit einem vergleichbaren Stichprobenverfahren, die des ALLBUS 1996, dargestellt sind). An stichprobenneutralen Ausfällen waren insgesamt 752 Adressen (14,8 %) in Westdeutschland und 291 (12,4 %) in Ostdeutschland zu verzeichnen, wobei die Ausfälle überwiegend aus dem Umzug der Befragungsperson resultierten.[26] Die im Vergleich zu 1996 etwas höheren Zahlen verzogener und verstorbener Zielpersonen hängen vermutlich damit zusammen, daß der Zeitraum zwischen der Adreßziehung in den Einwohnermeldeämtern und der Befragung diesmal länger war. Daneben trugen vor allem falsche und – im Westen – nicht abschließend bearbeitete Adressen zum relativ hohen Anteil an stichprobenneutralen Ausfällen bei. Ein Viertel der Ausfälle aufgrund nicht abgeschlossener Bearbeitung traten in der besonders strengen Zeitrestriktionen unterliegenden letzten Feldphase, bei der Bearbeitung der Ersatzadressen, auf. Ansonsten sind diese Fälle i.a. auf Krankheit oder Ausscheiden des Interviewers aus dem Stab zurückzuführen.

Die realisierten 2.036 bzw. 1.102 Interviews ergeben eine Ausschöpfungsquote von 46,9 % in West- und 53,7 % Ostdeutschland. Die Ausschöpfung bleibt damit im Westen deutlich hinter dem im ALLBUS 1996 erzielten Ergebnis zurück.

[26] In Ostdeutschland liegt die Zahl der eingesetzten Ersatzadressen wiederum – wie auch schon 1996 - geringfügig über der Zahl der als stichprobenneutral deklarierten Ausfälle, da in einigen Fällen die Vorgaben zum Ersatz stichprobenneutraler Ausfälle nicht korrekt eingehalten wurden.

Übersicht 9: Ausschöpfung ALLBUS 2000 und – zum Vergleich - 1996

		West				Ost			
		2000		1996		2000		1996	
		N	%	%	N	N	%	%	N
	Ursprüngliche Bruttostichprobe	4440	100.0	100.0	4440	2040	100.0	100.0	2040
+	Zusätzlich eingesetzte Adressen als Ersatz für stichprobenneutrale Ausfälle	629	14.2	11.2	499	296	14.5	10.1	206
+	PAPI-Adressen, in denen CAPI-Interviews durchgeführt wurden	28	0.6	--	--	9	0.4	--	--
./.	CAPI, Adressen, in denen PAPI-Interviews durchgeführt wurden	- 6	0.1	--	--	--	--	--	--
=	Bruttostichprobe	5091	100.0	100.0	4939	2345	100.0	100.0	2246
./.	Stichprobenneutrale Ausfälle insgesamt	752	14.8	10.3	509	291	12.4	8.4	188
	- Adresse falsch, existiert nicht (mehr)	179	3.5	2.0	99	69	2.9	1.6	35
	- Zielperson verstorben	34	0.7	0.5	25	20	0.9	0.4	9
	- Zielperson verzogen	409	8.0	6.6	324	178	7.6	5.5	123
	- Zielperson lebt nicht in Privathaushalt	50	1.0	1.2	61	20	0.9	0.9	21
	- Adresse nicht abschließend bearbeitet	80	1.6	--	--	4	0.2	--	--
=	Bereinigter Stichprobenansatz	4339	100.0	100.0	4430	2054	100.0	100.0	2058
./.	Systematische Ausfälle insgesamt	2303	53.1	45.8	2028	952	46.3	45.8	942
	- Im Haushalt niemand angetroffen	230	5.3	3.1	137	29	1.4	2.2	45
	- Zielperson nicht angetroffen	89	2.1	1.6	70	21	1.0	1.2	25
	- Zielperson nicht befragungsfähig	63	1.5	3.2	142	36	1.8	3.2	66
	- ZP aus Zeitgründen nicht zum Interview bereit	166	3.8	3.1	137	33	1.6	2.4	50
	- ZP generell nicht zum Interview bereit	1597	36.8	32.5	1438	776	37.8	35.9	739
	- Zielperson spricht nicht hinreichend gut deutsch	63	1.5	1.5	68	3	0.1	0.6	12
	- Interview nicht korrekt durchgeführt	95	2.2	0.8	36	54	2.6	0.2	5
=	Auswertbare Interviews	2036	46.9	54.2	2402	1102	53.7	54.2	1116
	ISSP-Fragebogen ausgefüllt	1895	(93.1)	(98.3)	2361	1038	(94.2)	(99.4)	1109

Hauptausfallursache ist nach den Angaben der Interviewer wiederum die mangelnde Kooperationsbereitschaft von Zielpersonen: In 40,6 % (West) bzw. 39,4 % (Ost) aller Fälle kam das Interview aus diesem Grund nicht zustande, was für den Westen eine relativ deutliche Steigerung um fünf Prozentpunkte gegenüber 1996 bedeutet. Auch Probleme der Erreichbarkeit haben beim ALLBUS 2000 die Ausfallquote im Westen im Vergleich zu den früheren Erhebungen in die Höhe getrieben. 7,4 % der Zielpersonen im Westen im Vergleich zu 4,7 % im Jahr 1996 konnten trotz der extrem langen Feldzeit nicht erreicht werden,[27] im Osten war ein solcher Trend (2,4 % im Jahr 2000 gegenüber 3,4 % 1996) nicht zu beobachten. Eine lediglich untergeordnete Rolle als Ausfallursache spielen in West und Ost mangelnde Befragungsfähigkeit aufgrund körperlich/geistiger Beeinträchtigungen (1,5 % bzw. 1,8 %) oder unzureichender Deutschkenntnisse (1,5 % bzw. 0,1 %). Bei den nicht korrekt durchgeführten Interviews (2,2% bzw. 2,6%) handelt es sich zum einen um Totalfälschungen, die so spät identifiziert worden waren, daß die Adresse nicht mehr nachbearbeitet werden konnte. Zum anderen handelt es sich um telefonisch durchgeführte Interviews sowie um Interviews mit einer extrem kurzen Befragungszeit von unter 20 Minuten, die eine nicht ordnungsgemäße Durchführung des Interviews vermuten läßt.[28]

Die große Mehrheit der Teilnehmer an der mündlichen ALLBUS-Befragung hat auch anschließend einen der beiden jeweils im Split erhobenen ISSP-Selbstausfüll-Fragebögen beantwortet, 1501 den „Umwelt"-Fragebogen (Split 1), 1432 den „Soziale Gerechtigkeit"-Fragebogen (Split 2). Mit insgesamt 93,5 % der ALLBUS-Befragten haben diesmal etwas weniger als 1996 (98,6 %) auch am ISSP teilgenommen, was damit zusammenhängen könnte, daß der Wechsel des ALLBUS-Erhebungsmodes von PAPI zu CAPI zu einer deutlicheren „Zäsur" zwischen ALLBUS- und ISSP-Teil geführt haben dürfte. Wie 1996 wurde der ISSP-Fragebogen in ca. zwei Drittel aller Fälle vom Befragten selbst ausgefüllt, in einem Drittel der Fälle wurde er vom Interviewer abgefragt.

[27] Dabei muß man allerdings auch die kurze Feldzeit bei den Ersatzadressen bedenken. In dieser Welle konnten 10,7% der Zielpersonen nicht erreicht werden.

[28] Mit 105 Fällen machen diese Kurzinterviews die Mehrzahl der 149 aufgrund von Zweifeln an der korrekten Durchführung eliminierten Fälle aus. Die diesmal relativ hohe Zahl dieser Fälle ist damit nicht zuletzt ein Resultat der besseren Kontrollmöglichkeiten bei CAPI, hier speziell der im CAPI-Programm implementierten automatischen Messungen der Anfangs- und Endzeiten.

7.4 Interviewereinsatz und -kontrolle

An der Durchführung des ALLBUS 2000 waren 337 Interviewer beteiligt (vgl. Übersicht 10).[29] Gänzlich ohne Interviewerfolg blieben 53 Interviewer, das sind 16 Prozent aller Interviewer. In beiden Teilen Deutschlands hat die Mehrzahl der Interviewer zwischen einem und 19 Interviews realisiert. Das Maximum lag bei 78 realisierten Interviews.

Übersicht 10: Realisierte Interviews je Interviewer beim ALLBUS 2000

Anzahl realisierter Interviews	West		Ost	
	N	%	N	%
0	37	16.6	16	13.7
1-4	56	25.1	29	24.8
5-9	51	22.9	28	23.9
10-14	26	11.7	16	13.7
15-19	20	9.0	17	14.5
20-24	15	6.7	3	2.6
25-29	9	4.0	3	2.6
30 und mehr	9	4.0	5	4.3
Gesamt	223	100.0	117	100.0

Die im ALLBUS 2000 durchgeführten Kontrollen waren vielfältig; sie gingen weit über das hinaus, was bei allgemeinen Bevölkerungsumfragen Standard ist. Insgesamt wurden 1736 Interviews aus verschiedenen Gründen[30] kontrolliert:

Standardkontrolle (n=893)*:* Alle Interviews von 20% zufällig ausgewählten Interviewern

Ausschöpfungskontrolle (n=656)*:* Es wurden die Fälle aus extrem gut ausgeschöpften Befragungsklumpen kontrolliert, das waren in der Hauptbearbeitungswelle solche mit mehr als acht Interviews aus den zehn vorgegebenen Adressen und in den Nachbearbeitungswellen solche mit mehr als 50 % Ausschöpfung aus mindestens zwei nachbearbeiteten Adressen.

Zeit/Dauer-Kontrolle (n=351)*:* Es wurden die Fälle mit einer Interviewdauer unter 20 oder über 120 Minuten kontrolliert sowie die Fälle mit einer ungewöhnlichen Interviewzeit, konkret mit einem Interviewbeginn vor 7 Uhr oder nach 22 Uhr.

Kontrolle aufgrund des Abgleichs mit den Informationen aus den Einwohnermelderegistern (n=340)*:* Es wurden die Fälle kontrolliert, bei denen die Angaben im Interview zu

[29] Die Zahlen für Ost und West addieren sich in Übersicht 10 nicht zu 337, weil drei Interviewer sowohl in West- als auch in Ostdeutschland gearbeitet haben und deshalb in beiden Teiltabellen aufgeführt wurden.

[30] Wegen der Fälle, die aufgrund mehrerer Kriterien in die Kontrolle gerieten, addieren sich die jeweils genannten Fallzahlen auf deutlich mehr als die insgesamt überprüften 1736 Interviews.

Nationalität, Geschlecht und Geburtsjahr (mit einem Toleranzbereich von plus/minus 2 Jahren) von den Daten aus den Einwohnermeldeämtern abwichen.

Zur Überprüfung der Interviews wurden die Zielpersonen zunächst angeschrieben und gebeten, eine beigefügte Antwort-Kontrollkarte mit Fragen zum Interview und zur Zielperson[31] ausgefüllt zurückzusenden. War in einem Befragungsklumpen der Rücklauf dieser Kontrollpostkarten sehr schlecht oder ergab diese schriftliche Kontrolle Hinweise darauf, daß das Interview nicht ordnungsgemäß durchgeführt worden war, wurde versucht, mit den Zielpersonen telefonisch Kontakt aufzunehmen (was allerdings häufig aufgrund nicht zu ermittelnder Telefonnummern nicht möglich war), und/oder der Interviewer wurde um eine Stellungnahme gebeten. Insgesamt konnten so 43,1% der Überprüfungen erfolgreich abgeschlossen werden. [32] Dabei wurden insgesamt 47 Fälschungen identifiziert, die allerdings zum Teil durch korrekt durchgeführte Interviews in den Nachbearbeitungswellen ersetzt werden konnten. Bei 123 der 149 in Übersicht 9 aufgeführten nicht korrekt durchgeführten Interviews handelt es sich nicht um im Rahmen der Interviewerkontrolle eindeutig identifizierte Totalfälschungen, sondern um Fälle, bei denen starke Zweifel an der ordnungsgemäßen Durchführung bestehen. Darunter sind 105 Interviews mit einer unrealistisch kurzen Interviewdauer (ermittelt auf der Grundlage der im CAPI-Programm implementierten Messung der Anfangs- und Endzeit) von unter 20 Minuten sowie 18 Fälle, bei denen die Kontrolle ergab, daß die Interviews telefonisch durchgeführt worden waren.

Neben den realisierten Interviews wurden auch alle *qualitätsneutralen Ausfälle*[33] (n=1047) kontrolliert.

1047 qualitätsneutrale Ausfälle wurden angeschrieben und/oder einer Postanschriftkontrolle unterzogen. 76,6% dieser Fälle konnten geklärt werden. Überwiegend erwiesen sich die Interviewerangaben als in Ordnung. In 127 Fällen waren Adressen fälschlicherweise als qualitätsneutrale Ausfälle deklariert worden, diese wurden, soweit dies möglich war, in der Nachbearbeitung noch einmal eingesetzt. Bei etwas mehr als 10 Prozent der Interviews, die bei den den Interviewern zur Verfügung stehenden Ersatzadressen für stichprobenneutrale

[31] Gefragt wurde, - ob im Haushalt eine Befragung durchgeführt wurde, - zu welcher Uhrzeit das war und wie lang das Interview gedauert hat, - ob das Interview mit einem Papierfragebogen, mit Laptop oder telefonisch durchgeführt wurde, - ob dabei Kärtchen, Listen oder Blätter vorgelegt wurden, und - nach Geburtsjahr, Geschlecht und Staatsangehörigkeit der befragten Person.

[32] Als nicht endgültig geklärt gelten die Fälle, bei denen die Kontrollpostkarte nicht zurückkam und die Zielperson auch nicht telefonisch kontaktiert wurde.

[33] Mit Ausnahme der „nicht abschließend bearbeiteten“ Fälle (vgl. Abschnitt 7.3)

Ausfälle (vgl. Abschnitt 6.4.3) realisiert wurden, ergab sich nachträglich, daß die Reserveadresse verwendet worden war, obwohl kein qualitätsneutraler Ausfall vorlag. Diese Interviews wurden dennoch im Datensatz belassen.

7.5 Interviewsituation

In beiden Teilen Deutschlands wurde das Interview meistens mit der Befragungsperson allein durchgeführt (West: 72,4%, Ost: 74,3%; vgl. Übersicht 11). In den übrigen Fällen handelte es sich bei den anwesenden Personen überwiegend um die (Ehe-)Partner, bei ungefähr jedem zehnten Interview waren (auch) sonstige Personen (zumeist Kinder oder andere Familienangehörige) anwesend. Die Antwortbereitschaft wird diesmal im Osten mit 73,3% seltener als ‚gut' eingeschätzt als im Westen mit 82,1%. Die ebenfalls zwischen Ost und West unterschiedlichen Ausschöpfungsergebnisse (vgl. Abschnitt 7.2) lassen vermuten, daß es den Ost-Interviewern etwas besser gelungen sein könnte, widerstrebende Zielpersonen zur Teilnahme zu bewegen. In über 95 Prozent aller Fälle bewerteten die Interviewer die Angaben der Befragten als insgesamt zuverlässig. In etwas über der Hälfte der Fälle wurden laut Interviewer Antworten der Befragten im Laufe des Interviews korrigiert, weil sich bei einer oder mehreren der sehr zahlreichen in das CAPI-Programm implementierten Konsistenzprüfungen[34] herausstellte, daß eine oder mehrere der notierten Antworten falsch war(en). Im Durchschnitt kam dies 1,4mal während eines Interviews vor. Die durchschnittliche Dauer aller Interviews[35] betrug im Westen 46,3 Minuten, im Osten 49,4 Minuten.

[34] In der Regel handelte es sich um Rückfragen, bei denen der Befragte gebeten wurde zu bestätigen, ob unplausibel klingende Antworten (z.B. ein Heiratsdatum, das eine Heirat im Alter von unter 16 Jahren bedeuten würde) zutreffen bzw. ggf. anzugeben, welche der gegebenen Antworten falsch war. Das CAPI-Programm sprang dann zu der betreffenden Frage zurück und der Interviewer konnte dort die Angabe korrigieren.

[35] Nicht berücksichtigt wurden hierbei neben den aus dem Datensatz eliminierten Interviews mit einer Dauer von unter 20 Minuten die 148 Interviews mit einer vom CAPI-Programm festgehaltenen Dauer von drei Stunden oder mehr bzw. mit einer negativen Interviewdauer. Diese Fälle wurden bei der Interviewdauer auf k.A. gesetzt, weil unter ihnen eine große Zahl von unterbrochenen Interviews zu vermuten ist.

Übersicht 11: Interviewsituation beim ALLBUS 2000 (in %)

	West	Ost
Anwesenheit dritter Personen		
- Interview mit Befragtem allein	72.4	74.3
- Ehepartner/Partner anwesend	18.2	17.4
- Sonstige Personen anwesend	11.9	9.4
N	2036	1102
Antwortbereitschaft des Befragten		
- Gut	82.1	73.3
- Mittelmäßig	14.5	21.0
- Schlecht	1.3	2.6
- Anfangs gut, später schlechter	0.9	1.5
- Anfangs schlecht, später besser	1.1	1.5
N	2036	1102
Zuverlässigkeit der Angaben		
- Insgesamt zuverlässig	97.5	95.6
- Insgesamt weniger zuverlässig	1.4	3.4
- Bei einigen Fragen weniger zuverlässig	1.0	0.9
N	2036	1102
Korrekturhäufigkeit		
- 0mal	46.1	44.8
- 1-2mal	34.4	34.9
- 3-10mal	18.8	19.8
- mehr als 10mal	0.7	0.5
Durchschnitt	1.43	1.43
N	2036	1102
Interviewdauer		
- bis 39 Minuten	37.3	29.2
- 40-49 Minuten	29.6	26.9
- 50-59 Minuten	16.7	20.2
- 60-69 Minuten	8.1	13.5
- 70-79 Minuten	3.6	5.3
- 80 Minuten u. länger	4.7	5.0
Durchschnitt	46.3 Minuten	49.4 Minuten
N	1945	1045

Literatur

Arbeitsgemeinschaft ADM-Stichproben und Bureau Wendt (1994): Das ADM-Stichproben-System. Stand 1993. In: S. Gabler/J. H. P. Hoffmeyer-Zlotnik/D. Krebs (Hrsg.): Gewichtung in der Umfragepraxis. Opladen: Westdeutscher Verlag. S. 188-202.

Bohrnstedt, G. W./ Mohler, P. Ph./ Müller, W. (1987) (Hrsg.): An Empirical Study of the Reliability and Stability of Survey Research Items. Special Issue of: Sociological Methods and Research, 15.

Behrens, K. (1999): Abgrenzung der BIK-Stadtregionen in den östlichen Bundesländern. In: ADM Arbeitsgemeinschaft Deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute e.V. und AG.MA Arbeitsgemeinschaft Media-Analyse e.V. (Hrsg.): Stichproben-Verfahren in der Umfrageforschung. Eine Darstellung für die Praxis. Opladen: Leske + Budrich. S. 139-147.

Behrens, K./ Löffler, U. (1999): Aufbau des ADM-Stichproben-Systems. In: ADM Arbeitsgemeinschaft Deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute e.V. und AG.MA Arbeitsgemeinschaft Media-Analyse e.V. (Hrsg.): Stichproben-Verfahren in der Umfrageforschung. Eine Darstellung für die Praxis. Opladen: Leske + Budrich. S. 69-91.

Behrens, K./ Marhenke, W. (1999): Abgrenzung von BIK-Stadtregionen und BIK-Verflechtungsgebieten in den westlichen Bundesländern der Bundesrepublik Deutschland. In: ADM Arbeitsgemeinschaft Deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute e.V. und AG.MA Arbeitsgemeinschaft Media-Analyse e.V. (Hrsg.): Stichproben-Verfahren in der Umfrageforschung. Eine Darstellung für die Praxis. Opladen: Leske + Budrich. S. 125-138.

Beckmann, P./Trometer, R. (1991): Neue Dienstleistungen des ALLBUS: Haushalts- und Familientypologien, Goldthorpe-Klassenschema. In: ZUMA-Nachrichten, 28, S. 7-17.

Braun, M./ Mohler, P. Ph. (1991): Die Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS): Rückblick und Ausblick in die neunziger Jahre. In: ZUMA-Nachrichten, 29, S. 7-28.

Bürklin, W./ Rebenstorf, H. u.a. (1997): Eliten in Deutschland. Rekrutierung und Intregration. Opladen: Leske+Budrich.

Downs, A. (1957): An Economic Theory of Democracy. New York: Harper & Row.

Funk, W. (1989): Haushalt - ein SPSSx-Programm zur Erfassung personaler Haushalts- und Familienstrukturen. In: ZUMA-Nachrichten, 25, S. 7-23.

Gabler, S. (1994): Ost-West-Gewichtung der Daten der ALLBUS-Baseline-Studie 1991 und des ALLBUS 1992. In: ZUMA-Nachrichten, 35, S. 77-81.

Ganzeboom, H. B. G. et al. (1992): A Standard International Socio-Economic Index of Occupational Status. In: Social Science Research, 21, S. 1-56.

Ganzeboom, H. B. G./ Treiman, D. J. (1996): Internationally Comparable Measures of Occupational Status for the 1988 International Standard Classification of Occupations. In: Social Science Research, 25, S. 124-168.

Hoffmeyer-Zlotnik, J. H. P. (1993): Operationalisierung von „Beruf“ als zentrale Variable zur Messung von sozio-ökonomischem Status. In: ZUMA-Nachrichten, 32, S. 135-141.

Inglehart, R. (1971): The Silent Revolution in Europe: Intergenerational Change in Post-Industrial Societies. In: American Political Science Review, 65, S. 991-1017.

Koch, A./ Gabler, S./ Braun, M. (1994): Konzeption und Durchführung der ”Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften” (ALLBUS) 1994. ZUMA-Arbeitsbericht 94/11.

Koch, A. (1995): Gefälschte Interviews: Ergebnisse der Interviewerkontrolle beim ALLBUS 1994. In: ZUMA-Nachrichten, 36, S. 89-105.

Koch, A. (1997a): ADM-Design und Einwohnermelderegisterstichprobe. Stichprobenverfahren bei mündlichen Bevölkerungsumfragen. In: Gabler, S./Hoffmeyer-Zlotnik, J.: Stichproben in der Umfragepraxis. Opladen: Westdeutscher Verlag, S. 99-116.

Koch, A. (1997b): Teilnahmeverhalten beim ALLBUS 1994. Soziodemographische Determinanten von Erreichbarkeit, Befragungsfähigkeit und Kooperationsbereitschaft. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 49, S. 98-122.

Koch, A. (1998): Wenn „mehr“ nicht gleichbedeutend mit „besser“ ist: Ausschöpfungsquoten und Stichprobenverzerrungen in allgemeinen Bevölkerungsumfragen. In: ZUMA-Nachrichten, 42, S. 66-90.

Krebs, D./Hofrichter, J. (1989): Materialismus-Postmaterialismus: Effekte unterschiedlicher Frageformulierungen bei der Messung des Konzeptes von Inglehart. In: ZUMA-Nachrichten, 24, S. 60-72.

Lewis-Beck, M. S. (1988): Economics & Elections. The Major Western Democracies. Ann Arbor: The University of Michigan Press.

Martin, J./ Manners, T. (1995): Computer Assisted Personal Interviewing in Survey Research. In: Lee, R. M. (ed.): Information Technology for the Social Scientist. London: UCL Press.

Nicholls II, W. L./ Baker, R. P./ Martin, J. (1997): The Effect of New Data Collection Technologies on Survey Data Quality. In: Lyberg, L./ Biemer, P./ Collins, M./ de Leeuw, E./ Dippo, C./Schwarz, N./ Trewin, D. (eds.): Survey Measurement and Process Quality. New York: Wiley.

Pappi, F. U. (1979): Sozialstrukturanalysen mit Umfragedaten. Königstein: Athenäum.

Porst, R. (1984): Haushalte und Familien 1982. Zur Erfassung und Beschreibung von Haushalts- und Familienstrukturen mit Hilfe repräsentativer Bevölkerungsumfragen. In: Zeitschrift für Soziologie, 13, S. 165-175.

Rattinger, H./ Maier, J. (1998): Der Einfluß der Wirtschaftslage auf die Wahlentscheidung bei den Bundestagswahlen 1994 und 1998. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, B52, S. 45-54.

Rothe, G. (1990): Wie (un)wichtig sind Gewichtungen? Eine Untersuchung am ALLBUS 1986. In: ZUMA-Nachrichten, 26, S. 31-55.

Treiman, D. J. (1977): Occupational Prestige in Comparative Perspective. New York: Academic Press.

Trometer, R. (1993): Die Operationalisierung des Klassenschemas nach Goldthorpe im ALLBUS. ZUMA-Arbeitsbericht 93/09.

Wasmer, M./Koch, A./Harkness, J./Gabler, S. (1996): Konzeption und Durchführung der ”Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften” (ALLBUS) 1996. ZUMA-Arbeitsbericht 96/08.

Wasmer, M./ Koch, A./ Wiedenbeck, M. (1991): Methodenbericht zur „Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften“ (ALLBUS) 1990. ZUMA-Arbeitsbericht 91/13.

Wegener, B. (1985): Gibt es Sozialprestige? In: Zeitschrift für Soziologie, 14, S. 209-235.

Wolf, Ch. (1995): Sozio-ökonomischer Status und berufliches Prestige: Ein kleines Kompendium sozialwissenschaftlicher Skalen auf Basis der beruflichen Stellung und Tätigkeit. In: ZUMA-Nachrichten, 37, S. 102-136.

Wolf, Ch. (1997): The ISCO-88 International Standard Classification in Cross-National Survey Research. In: Bulletin de Methodologie Sociologique, 54, S.23-40.